



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

260 (5.6.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334131)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Erlaubnis des Post-Verkehrs
durch die Post des Reichs
ausgegeben Nr. 243 pro Quartal,
Einzel-Nummer 3 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.

Wöchentliche Inserate . . . 80

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 260.

Freitag, 5. Juni 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Das neue Abgeordnetenhaus.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 4. Juni.

Die Wahl der sieben Sozialdemokraten oder fortrefteker gesprochen: die Ständerstellung von sieben preussischen Landtags- sigen für die Sozialdemokratie ist aller Welt überraschend ge- kommen. Das zwei, drei ihrer Vertreter die ihr bislang so sorgsam verperrten Korse der preussischen Landstube sprengen würden, hatte man wohl angenommen; daß ihrer gleich sieben einzeln würden, wirkte — zumal noch dieser über alle Maßen matten und schwingelosen Wahlkampagne — wie eine Ueberrumpelung. Woher es denn wohl auch gekommen ist, daß in den ersten Betrachtungen, die man spät nächstens oder am frühen Morgen den bislang bekannnten, doch noch recht lüdenhaften Resultaten nachsahnte, das Wahlergebnis erheblich überschätzt ward. Wenn man jetzt den Schaden be- trachtet — und es ist ein Schaden für jeden, der eine gesunde und stetige Fortentwicklung wünscht — findet man, daß in der eigenartigen Welt, die das preussische Abgeordnetenhaus darstellt, so viel sich eigentlich nicht geändert hat. In der Hauptsache lehren die alten Männer wieder und — was das Schlimmste ist — mit ihnen auch die alten Mehrheitsverhält- nisse. Zentrum und Konservative schließen sich von neuem zu einer kompakten Majorität zusammen, zu einem Anti- kulturblock, an dessen fest gefügten Quadern alle Versuche in Preussens Schule und Verwaltung einen frischeren Zug zu tragen gescheitern müssen. Der Chor der Landräte aber, in dessen lokalmäßig einsetzendem verständnisvollen Gesäusler jedes einigermassen einsichtige Wort begraben zu werden pflegt, wird so herrlich und selbstbewußt funktionieren wie nur je und man braucht nicht zu befürchten, daß diese durch die Kant sehr robust gebauten und mit trefflichen Nerven ausgerüsteten Herren von den neuen sozialdemokratischen Kollegen sich sonderlich werden imponieren lassen. Der ver- storbene Wilhelm von Hammerstein imponierte, auch als er schon sehr krank geworden war, seinen Standesgenossen noch ungemein, die weil er, wie Jordan von Kröcher das in seiner brutalen Naivität einmal ganz offen ausplauderte, ein sehr sicherer Schläger war. Aber die sozialdemokratischen Herr- schaften schiefen nicht. Und ihre Reden wird man anfangs halb neugierig, halb belustigt anhören. Später wird man sie auslachen oder in forpore herausgeben. (Wir warten ab, ob man das Eindringen der Sozialdemokratie so leicht nehmen darf.)

Wer diese sozialdemokratischen M. d. A. sein werden. Das Berliner Mittagsblatt nennt Herrn Dr. Carl Dieblich, den Vorwärtsredakteur Strodel, den Schriftsteller Paul Kirch und die Berliner Stadtverordneten Bergmann und Seimann. Also in der Hauptsache einen vertiegenen Phrasenschnelz, den sie trotz des Festungsmartiums in den eigenen Reihen nicht ernst nehmen und ein paar Kommunalgrößen. Ein

fähiger und dabei maßvoller Mann ist Herr Kirch. Er ist aus der Journalistentribüne des Reichstages hervorgegangen, hat ein paar tüchtige statistische Publikationen veröffentlicht und neuerdings in gründlichen Handbüchern über das preu- sische Wahlrecht und Abgeordnetenhaus geschrieben. Das wäre also zur Rot einer. Die fortgeschrittene bürgerliche Linke bringt dann noch zwei Männer von Bedeutung, die auch die Rechte wird gelten lassen müssen: den Strafrechtslehrer der Berliner Universität von Bistz und den Frankfurter Stadtrat Fleisch, der sich durch seine klugen sozialpolitischen Arbeiten einen guten Namen gemacht hat. Sonst ist von neuen Männern auf der Linken nicht viel zu hören. In Remel-Gezdekrug ist der nationalliberale Geheimrat Schwo- bach auf den ersten Anruf glatt gewählt worden. Das ist erfreulich, weil es die rechte Antwort ist auf die tückische Niedertracht, mit der die Konservativen Herrn Schwobach wegen seines vorjährigen Reichstagsieges verfolgten. Aber den Ehrgeiz eine Führerstellung zu ambieren hat Geheimrat Schwobach, der im übrigen ein fleißiger und unterrichteter Arbeiter ist, wohl selbst nicht.

So stellt sich das Resultat also in Plus und Minus wie wir schon oben sagten: die alten Männer kehren wieder und mit den alten Mehrheitsverhältnissen bleibt noch wie vor zu rechnen. Daß auf die Konservativen die gestrigen Ergebnisse irgendwie wie ein Meise tekel wirken können, muß als ganz ausgeschlossen gelten. Wer derlei im ersten Moment der Ueberrumpelung geglaubt hat, kennt nicht die wohlverdiente Ruhe dieser glücklichen Vetsiger. Man braucht nur einen Blick in die Berliner Abendblätter zu werfen. Dreißt und gottesfürchtig wird da geschworen: das preussische Volk hätte wieder einmal in grandioser Weisheit für das alte Wahl- recht und das alte Preußen votiert. Daß dieses Wahlrecht mit seiner Wahlkreiseinteilung den herrschenden Schichten geradezu auf den Leib geschnitten ist, daß der ganze Be- amtenapparat zudem trotz aller Neutralitätsklärungen von der Ministerbank in den Dienst eben dieser Schichten sich ge- stellt hatte, wird einfach unterschlagen. Nun erst recht und nun gerade ist der trauige Grundstoff des konservativen Geschreibes.

Rebenbet bemerkt: hat auch der Wähler zweiter Klasse Bernhard von Bülow, als er am Mittwoch vormittag mit der Feierlichkeit, die er lebt, den konservativen Wahlmännern seine Stimme gab (was bei den Berliner trübsen Verhält- nissen eine zweifelhafte und nicht ganz ungefährliche Dem- onstration war) „für das alte Preußen votiert?“ Die zuver- lässige Beantwortung dieser Frage wäre nicht ganz un- interessant. Von ihr möchte die nächste Gestaltung der preu- sischen aber auch der Reichsgeschichte abhängen.

Ein neuer Nationalverein.

Von geschöpfter Seite wird uns geschrieben:

Ein Nationalverein im besten Sinne des Wortes ist der seit fast dreißig Jahren bestehende „Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande“. Der Verein will die Deutschen außerhalb des Reiches dem Deutschtum erhalten

und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, Deutsche zu bleiben, unterstützen.

Die Bedeutung dieser Bestrebungen muß jedem klar werden, der die Tatsache sich vergegenwärtigt, daß von den nahezu 90 Millionen Deutschen 30 Millionen außerhalb des schwarz-weiß-roten Grenzpfähle leben.

Es hat seine triftigen Gründe, wenn im Etat des Reiches zur Förderung deutscher Schul- und Unterrichtszwecke im Aus- lande 850 000 Mark eingestellt sind. Die Reichsregierung bekundet damit ein volles Verständnis für Wert und Be- deutung des Auslandsdeutschtums und für unsere Pflichten ihm gegenüber. So statlich die finanzielle Hilfe des Reiches sich darstellt — und wir hoffen, daß die Summe noch weitere Erhöhung erfährt —, zureichend ist sie nicht. Vor allem soll sie in erster Linie den Reichsdeutschen im Auslande die nation- ale Erziehung ihrer Kinder erleichtern helfen. Gerade dort aber, wo deutsche Stammesgenossen in ihrem Volkstum be- droht und bedrängt sind, muß das Reich versagen.

Hier legt die Tätigkeit des nationalen Schulvereins ein. Der Verein bemüht sich dabei, genau wie das Reich, in erster Linie um die Schule. Aber es handelt sich nicht um die Schule allein, und vor allem nicht um die Schule als Selbstzweck, sondern als eines der Mittel — sicher das wichtigste — zur Erhaltung des Deutschtums. Das nationale Programm des Vereins kommt jedenfalls in der Bezeichnung „Schulverein“ nicht hinlänglich klar zum Ausdruck.

Darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Haupt- leitung des Vereins auf die Tagesordnung des in der Pfingst- woche bevorstehenden Vertretertages zu Konstan einen Antrag auf Namensänderung gesetzt hat. „Verein für das Deutschtum im Auslande (Allgemeiner Deutscher Schulverein)“ soll die neue Bezeichnung lauten.

Das ist gewiß eine Verbesserung der irreführenden alten Benennung. Aber wir hätten freilich gewünscht, daß der Hauptvorstand noch einen Schritt weiter gegangen wäre. Betsch ist in den Vorberhandlungen über die Namens- änderung dem Wünsche Ausdruck gegeben worden, ein zu- kräftiges Schlagwort zu finden, das ähnlich wie „Blatten- verein“ oder „Kolonialverein“ Wesen und Ziel der Vereins- tätigkeit treffend kennzeichnet. In der langen Liste der ge- machten Vorschläge laucht da eine Bezeichnung auf, die allen diesen Anforderungen entspricht: „Nationalverein für das Deutschtum im Auslande (Allgemeiner Deutscher Schulverein)“.

Das wäre ein zündendes Wort. Daß der alte National- verein andere Ziele verfolgte, kommt heute nicht in Betracht. Das neue Deutsche Reich ist auch etwas anderes als das alte, trotz des gleichen Namens. Im gegebenen Fall aber hat keine Gemeinschaft ein besseres Anrecht auf den historischen Namen „Nationalverein“ als der Verein, mit dem bislang so wenig bezeichnenden und noch weniger zufräftigen Namen. Der alte Nationalverein hat sich aufgelöst, als er seine Aufgabe, die Gestaltung eines deutschen Staates mit preussischer Spitze erfüllt sah. Wir brauchen neue Ideale. Das neue Sozial- demokratiebestrebungen liegt in der Richtung einer festeren Ausgestaltung des größeren Deutschlands. Nicht im Sinne einer Blut- und Eisenpolitik. Es kann sich nur um die

Spanien-Reise.

Bericht des Herrn Kommerzienrats Johann Klein von Frankenthal, gehalten im Holz-Soerbrüder Bezirksverein Deutscher Ingenieure in Reutlingen.

VI.

Von hier aus führte uns die Reise auf ansteigendem Ge- lände an mehreren Ackerfeldern vorbei nach dem Höhepunkt der Reise, der alten maurischen Stadt Granada. Granada, die einstige Hauptstadt des maurischen Königreiches, liegt höchst malerisch am Fuße der Ausläufer der Sierra Nevada, im Hintergrunde von den hohen Schneebergen begrenzt und von zwei Flüssen, dem Darro und dem Genil durchströmt. Der Genil kommt von den Schneefeldern der Sierra Nevada und führt daher im Sommer meist mehr Wasser als im Winter. Die Stadt hatte in früheren Jahrhunderten reiche und wohlhabende Bevölkerung und großes Ansehen. Mit dem Ende des maurischen Reiches und dem Verfall Spaniens gingen auch der Wohlstand und die Bedeutung Granadas zurück und die Stadt ist heute nur noch ein Schatten- bild ihrer einstigen Größe. Wo früher Prunk und Pracht herrschte, trifft man heute hungerige und bettelnde Gesindel, ja ein ganzer erhabler Stadtteil Granadas, welcher einst von der maurischen Aristokratie bewohnt war, bildet heute das Quartier von Elgenaren. Vor 400 Jahren soll Granada noch 500 000 Einwohner gehabt haben, heute sind es nur noch etwa 250 000. Das Volkleben hat aufgehört und Handel und Industrie haben sich nicht entwickelt. Die Bevölkerung lebt hauptsächlich von den Fremden. Davon be- kommt man eine Probe, wenn man durch die Straßen geht. Hier und da kleine armenliche Eisenläden, in welchen allenfalls Hand- dumper und Schöne, aber keine Maschinen feilgeboten werden, während man in anderen Städten, z. B. in Bilbao, Madrid und Barcelona, Maschinenläden findet, welche denen in Deutschland ähnlich sind.

Die häufig sehr steilen Straßen haben die Fuhrwerkbesitzer auf eine eigenartige Idee zum Schutze ihrer Wagen gegen Käu- lauf gebracht. Die herpanschenden Wagen schleifen eine dünne, lange Walze nach, welche sich beim Nachlassen oder Verlassen der Zugkraft unter die Wagenträder klemmt und so als eine zuver- lässige Brems wirkt.

Granada wird häufig wegen der zahlreichen bedeutenden Er- innerungen an die Zeit der maurischen Herrschaft besucht. Das her- vorragendste und beachtenswerteste Bauwerk jenes Zeitalters ist das maurische Königsschloß. Die Alhambra mit ihren ausgedehnten Burg- und Schloßanlagen nimmt ein ganzes Bergplateau ein, das sich im Rücken der Stadt erhebt. Die Gärten, welche die einzelnen Teile der Alhambra trennen und umgeben, haben eine bevorzugte Lage, weil sie von den Abhängen der Sierra Nevada reichlich mit Wasser versorgt werden; sie zeichnen sich deshalb durch üppiges Grün aus. Die alten, mannigfaltigen Baumgruppen des Schloßberges erinnern an die Gärten von Heidelberg. Der Alhambra-Bau besteht fast ausschließlich aus Ulfen, deren Kronen ein einziges Dach bilden. Darunter stehen unzählige Nüstertalgen. Die heutige Alhambra ist nicht nach einem einheitlichen Plan, sondern während der Regierungsjahre verschiedener maurischer Herrscher von 1238—1492 aufgebaut worden. Auch die späteren christlichen Könige haben an dem Aussehen mitgewirkt, so haben Karl V. und seine Nachfolger einen großen Palast im Renaissance- stil bauen lassen, der aber nicht ganz vollendet wurde; selber mußte ihm ein Teil der kunstvollen maurischen Bauten Weg machen. Der Palast Karl V. enthält eine prachtvolle, freisitzende und gemalte Galerie, die nicht fertig geworden ist, weil ihre Stütz- festigkeit angeblich von Karl V. angezweifelt wurde, zu Unrecht, denn das Gemälde ist auch heute noch gut erhalten, obwohl es ohne Dach geblieben ist. Charakteristisch sind die hufeisenförmigen Lorbogen am Eingang der Burg.

Die schönsten Räume des alten Palastes liegen in den Tür- men, die innen großartig ausgeschmückt sind. Die alten Mauern

hatten eine schäumliche Festigkeit in der Ausschmückung und Aus- stattung der Innenräume, aber sie besaßen nur bescheidene Kennt- nisse der Malerei und Bildhauerei. Man muß sich darüber wun- dern, mit welcher einfachen Mitteln die Maurer solche Wirkungen hervorgebracht haben. Die Wände sind oft nur auf Täuschung berechnet und bestehen aus Holz und Stroh, von ungeschulter Dauerhaftigkeit. Die Arabesken sind dann mittels Metallformen in den noch weichen Gips eingedrückt worden. In dem einen Saale zählt man fast 300 verschiedene Muster, die zu einem Ganzen von prächtiger Wirkung vereinigt sind. Auch die durch- brochenen Muster und Stuckarbeiten sind auf dieselbe Weise ent- standen und doch erscheint z. B. die durchbrochene Gipsdecoration im Außenhof wie aus Eisenblech geschmitten. Manche Decken sind mit Pappe aus Stroh geschmückt, die herunterhängen wie die Ge- bilde in Tropfsteinhöhlen. Leider haben die Gipsflächen ihre ur- sprüngliche Farbenpracht nicht mehr, und da auch die früher selbst- verständliche reiche Dekoration durch Vorhänge, Teppiche und Möbel fehlt, ist die Wirkung beeinträchtigt. Die Mosaikplatten an den Wänden sind noch vorzüglich erhalten. Der Außenhof hat seinen Namen von der großen Brunnenhalle in der Mitte, die von 12 ungeschulden gearbeiteten Säulen getragen wird. Er- wähnenswert sind noch die schönen, vertieft liegenden, einwendigen maurischen Dampfbäder in der Alhambra. Der Palast besaß ge- trennte Gebäudelkomplexe für die Herrscher und das Hofgefolge.

In einem Saale erblickt man braune Flecken auf den Stein- platten des Bodens, welche nach der Sage von einem Blutbade herrühren, das ein maurischer Herrscher unter einem mächtigen Adelsgeschlecht anrichtete. Ein Mitglied desselben soll ein Liebs- verhältnis mit der Gattin des Fürsten unterhalten haben und zur Strafe mit seinem ganzen Geschlecht hingerichtet worden sein.

Die einzelnen Wohnhäuser und Galerien befinden sich in verschiedenen Höhenlagen und bieten einen großartigen, stets wech- selnden Ausblick auf die Felsene, die hier liegende Stadt, die weite Ebene und das Sierra-gebirge im Rücken; Bäume und

Berücksichtigung nationalkultureller und wirtschaftspolitischer Bedenken handeln. Beides steht in engster Verbindung. Und beides muß nachhaltig die staatliche Macht des Reiches fördern. Die wichtigste Vorarbeit ist in der Richtung zu leisten, in der die Tätigkeit des bisherigen Schulvereins liegt.

Die Hauptleitung mag mit ihnen vorsichtig abgemessenen Vorschlag einer Umstellung und Kürzung des alten Namens all den taufend Bedenkllichkeiten Rechnung getragen haben, die von den Mächten des Beharrens jeder tiefgreifenden Umgestaltung entgegengestellt werden. Da ist es Sache der öffentlichen Meinung, ihr Wort in die Waagschale zu werfen.

Möge der Konstanzer Vertretertag unter strenger Wahrung des unpolitischen Programms dem Verein den Namen geben, den er nach seinen großen Zielen zu führen berechtigt ist: Nationalverein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Juni 1908.

Der liberale Kongreß in München.

In den Tagen vom 4. bis 7. Juli findet bekanntlich in München ein liberaler Kongreß statt, der vom Nationalverein für das liberale Deutschland vorbereitet und von den vereinigten Liberalen und Demokraten Münchens unterstützt ist. Eine recht freundliche Begrüßung wird dem Kongreß in der „Nat. Lib. Korresp.“ zu Teil, die anfänglich dem Nationalverein gegenüber sich sehr kritisch verhielt. Sie schreibt:

Sowohl die nationalliberale Partei als beteiligt, kleinen namentlich die bayerischen Nationalliberalen und die Jungliberalen in Betracht zu kommen. Das Erste entscheidet über engen gefälligen Verbindung, die in Bayern die nicht zum Zentrum oder zur Sozialdemokratie gehörende Bevölkerung umschließt; das zweite ist bei der Einigung der Jungliberalen zur liberalen Einigung besonders verständlich. Bisher ist es nicht gelungen, diese Aufgabe in voll befriedigender Weise organisatorisch auszuführen, wenigstens nicht in allen deutschen Gebietsteilen. Möge sich das Zusammengehörigkeitsgefühl liberaler Landwirte an der Münchener Tagung entzünden und züchtigen. Nach dem, was in der Öffentlichkeit über Vorbereitungen und Programm des Kongresses berichtet, sieht zu hoffen, daß er zu einer Kundgebung sowohl liberaler Ideenreichtums als auch liberaler Einheitsstimmung werden wird. In diesem Sinne möchten wir dem Erfolg wünschen. Von selbst ergibt sich für die nationalliberale Partei, die sich an dem Kongresse beteiligt, die Folgerung, auf ihm nur auch eine intensive Arbeit zu entfalten, damit die Ideen des nationalen Liberalismus in dem — wie wir hoffen — friedlichen Wettstreit nicht zu kurz kommen.

Zum Fall Eulenburg.

(C.C.) Die Nachricht, daß Staatsanwalt Dr. Hensel die Anklage gegen den Fürsten Eulenburg bei dem noch für Ende dieses Monats erwarteten Prozeß vertreten wird, hat selbst in Richterkreisen Ueberraschung hervorgerufen. Man erwartete gerade in diesen Kreisen eine Maßnahme, die dahin gehen würde, daß Dr. Hensel, dessen Verteidigungsrede für den Fürsten vor der Strafkammer zu so viel Kommentaren Anlaß gab, gerade aus Grund der abgegebenen Erklärungen nunmehr nicht im entgegen-gesetzten Sinne als Ankläger fungieren könne. In Richterkreisen zweifelt man allerdings nicht daran, daß es Hensel etwa an der nötigen Objektivität würde fehlen lassen, doch gibt man sich der Hoffnung hin, daß er sich selbst für diese Verhandlungen als befangen bezeichnen wird. Noch dem letzten Stand ist von Staatsseite dokumentiert worden, daß man von der Führung der Anklage in Sachen Wolff-Garden nichts einzuwenden gehabt hat, man vergibt aus diesem Grunde dieses Mandat vielleicht gerade zu einer öffentlichen Rehabilitierung des vielfach scharf angegriffenen Staatsanwalts, damit es, der damit Beauftragte selbst erklären soll, daß er sich, der ursprünglich getraut wurde, nunmehr als befangen halten müsse.

Nur vor dem Wolff-Garden-Prozeß ging durch die Blätter die Nachricht, daß Eulenburg damit beschäftigt sei, seine Memoiren zu schreiben, die auszugweise und soweit sie sich nicht mit der Person des Monarchen beschäftigen, nach seinem Tode veröffentlicht werden sollten. Da diese Nachricht keinen Wider-spruch fand, kann man diese Nachricht, welche auch sonst ganz dem

Wesen des Fürsten entspricht, als wahr hinnehmen, u. interessant wäre es vielleicht, jetzt bei der Verhandlung einen kleinen Einblick in diese Schriftsätze zu tun, da sie über die Verbindung des Internierten sicherlich manchen Aufschluß geben könnten. Natürlich sollen sich jetzt diese Skizzen bei jenen Papieren befinden, die der Fürst in Sicherheit haben will. Was es nun mit diesen „Schergestellten Papieren“ unter Umständen für ein Bewenden hat, geht schon aus einer Bemerkung hervor, die Eulenburg 1900 zu einem Diplomaten machte, indem er darauf hinwies, „daß auch die gänzliche Vernichtung seiner Akten sein Gedächtnis nicht tot machen könnte.“ Es gewinnt demnach den Anschein, daß Eulenburg alles, was gegen ihn sprach, bei Zeiten vernichtet hat, und daß er Memoiren schrieb, damit evtl. nach seinem Tode seine Verwandten an Hand dieser Aufzeichnungen jede Angriffe anderer Seite zurückweisen könnten. So bestimmt, wie man sich in Kreisen die mit ihm dienstlich zu tun hatten, erinnert, daß er, um nur nicht Fremde zu orientieren, kein Konzept am Botschafter ab-gab, sondern lieber hierzu Sand benutzte, so bestimmt glauben diese Persönlichkeiten darauf hinweisen zu müssen, daß alle Beratungen des Internierten dafür spricht, daß er kom-promittierende Briefe nicht nur nicht mehr besaß, sondern daß er bei Zeiten mit deren Vernichtung Sorge getragen hat. Das Bestehen von Briefschaften jetzt noch zu behaupten, soll wohl nur als ein Trampf gelten für die, die vielleicht Interessantes zu be-kunden hätten, dies aber nicht können, weil sie in irgend einer Weise durch die vorhandenen Briefschaften, wenn sie da wären, belastet erschienen.

Ländliche Wohlfahrtspflege.

In dritter Auflage ist soeben der Wegweiser für Ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege im Verlag der Deutschen Landbuchhandlung erschienen. Der Wegweiser verdankt, wie der Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, in dessen Auftrag er herausgegeben worden ist, seine Entstehung dem verdienstvollen Geschäftsführer dieses Vereins, Professor Heinrich Schreyer. Der ist einer der ersten gewesen, die die Notwendigkeit erkannt haben, dem modernen Abwanderungsstreich durch systematische Heimat-pflege ein Gegengewicht zu geben; die Leute auf dem platten Lande festzuhalten, indem man ihnen noch Kräfte für die Freude und Bequemlichkeit der Stadt Erlös zu bieten sucht. Der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimat-pflege hat nach der Richtung in den zwölf Jahren seines Bestehens recht erfolgreich gewirkt und es hat ihn wenig an-gesehnen, daß die Agrarier strengster Observanz allezeit ihn mit Verachtung strafen. Es gibt ja gottlob auch noch andere Musterlandwirte in deutschen Länden, als beispielsweise Herrn Diederich Hahn, und an diese — die Maßpolen, die Einsich-tigen, Denkenden, die nicht der törichtsten alten Merkantilisten-lehre leben, daß alles, was wir müht, notwendig zuerst einem andern genommen werden müßte — wendet sich der Weg-weiser mit seinen theoretischen und praktischen Ratsschlüssen. Wie eine Viehverfütterungsanstalt zu begründen ist und wie eine Lebensbedarfsanstalt, wie man den Hausfleiß fördert, Spar-kassen und Kinderbewahranstalten einrichtet, wie man die Krankenpflege auf dem Lande organisiert und für Volks-bibliotheken, Unterhaltungsabende und See vorjagt — das und noch manches andere wird in dem nahezu 500 Seiten starken Band mit großer Anschaulichkeit beschrieben. Das Buch ist von der Liebe für die heimische Urproduktion diktiert worden. Es wird die Freude an Land und Landleben mehr und erhalten helfen.

§ 63 HGB. und Bundesrat.

Die „Soziale Praxis“ schreibt:

Wie nach den Erklärungen des Staatssekretärs der Justiz im Reichstag zu erwarten war, hat der Bundesrat der Novelle zum § 63 des Handelsgesetzbuches in der ihr vom Reichstag gegebenen Fassung seine Zustimmung am 29. Mai verweigert. Der Regierungsentwurf hatte die Bestimmung, daß erkrankten Handlungsgehilfen das Gehalt sechs Wochen lang weiter zu zahlen ist, obligatorisch machen, dafür aber den Prinzipalen das Recht auf Abzug der Versicherungsbeiträge einräumen wollen. Der Reichstag war indessen fast einmütig gegen diese Kürzung. An diesem Gegenstand ist das Gesetz gescheitert. Es bleibt also zunächst alles beim alten, die Widersprüche in der Rechtsprechung und die Unklarheiten in den Rechtsverhält-nissen dauern fort. Das ist sicherlich ein höchst unerwünschter Zustand, und darum wird die Agitation aufs neue anheben und nicht ruhen, bis — so oder so — klares Recht geschaffen worden ist.

„Eine neue Elbaf-Lothringische Frage.“

Im letzten Heft der bekannten Pariser „Revue Neue“ wid-met ein sich als „Diplomatikus“ bezeichnender, offenbar den höheren politischen Kreisen Frankreichs angehöriger Verfasser der

gegenwärtigen Lage der Dinge im Reichslande einige Be-merkungen, die in mancher Hinsicht nicht ohne Interesse sind. Der Verfasser anerkennt nämlich, daß die früher von den Elbaf-Lothringischen Protestlern geltend gemachten Forderungen und Be-strebungen, die er „die letzten“ nennt, vom heutigen Gesicht der Bewohner des Reichslandes als unerreichbar angesehen sind, und daß daher „die Elbaf-Lothringische Frage“, unter der früher in Frankreich bekanntlich lediglich die internationale Stellung Elbaf-Lothringens verstanden wurde, heute etwas wesentlich anderes, nämlich die staatsrechtliche und organisatorische Stellung Elbaf-Lothringens im Deutschen Reich und gegenüber den anderen Bundesstaaten, zum Inhalt hat. Die Frage, ob die Elbaf-Lothringer zum Deutschen Reich gehören sollen oder nicht, ist auch nach der Ansicht des französischen „Diplomatikus“ für die Elbaffer von heute und damit für die gesamte internationale Welt entschieden, und es handelt sich jetzt bei diesem Wort nur noch darum, ob das jetzige Verhältnis Elbaf-Lothringens zum Reich nicht in absehbarer Zeit einer Neugestaltung auf der Grund-lage der mehr oder minder völligen staatsrechtlichen Selbständig-keit Platz machen soll. „Diplomatikus“ ist der Ansicht, daß die völlige Selbständigkeit des Reichslandes durch Erhebung zum Bundesstaat unter der Herrschaft eines Hohenzollernprinzen die „organische Entwicklung der Dinge“ darstellen würde, daß eine solche Gestaltung des Verhältnisses des Reichslandes zum Reich auch den Wünschen des Kaisers durchaus entspreche, daß er jetzt noch die süddeutschen Bundesstaaten dem Gedanken abge-neigt seien, weil sie davon ein allzu großes Vorwiegen des hohenzollernschen Einflusses im Reich und teilweise auch eine wirt-schaftliche Schädigung durch den zu erwartenden Aufschwung des Reichslandes befürchteten. Auf diese Zukunftsvermutungen des Verfassers einzugehen, besteht für uns kein Anlaß, als wertvoll festgehalten zu werden aber verdient das Eingeständnis des fran-zösischen Politikers, daß die einzige „Elbaf-Lothringische Frage“, die es gibt, in der künftigen Regelung der Stellung Elbaf-Lothringens im Deutschen Reich besteht.

Deutsches Reich.

— (Industrie und Parlament). Die Wahl des Generalsekretärs des Bundes der Industriellen, Dr. W. Wendlandt, nationalliberaler Kandidat der vereinigten liberalen Parteien im Wahlkreis Schmalkalden-Gschwege, er-scheint gesichert. Gewählt wurden 162 nationalliberale, 148 konservativ und 14 sozialdemokratische Wahlmänner.

— (Reichs-Schiffahrtsamt). Die Notwendig-keit, ein Reichs-Schiffahrtsamt zu schaffen, tritt immer mehr hervor. Da wir bis jetzt keine einheitliche Reichsbehörde haben, werden alle Verordnungen, Verfügungen und Befehle, die sich auf die Schiffahrt beziehen, durch verschiedene Be-hörden ausgeübt, die oft von einer einheitlichen oder auch nur ähnlichen Handhabung sehr weit entfernt sind. Alle diese Inspektionen, Seeämter, Strandämter, See-Berufsgenossen-schaften usw., müssen um so eher durch eine Reichsbehörde — durch ein deutsches Reichs-Schiffahrtsamt — ersetzt werden, weil den vorgeannten Behörden fast durchweg die Mittel fehlen, ihren Anordnungen usw. allseitige Anerkennung zu schaffen und weil das Ausland sie oft nicht gelten läßt. Das Ausland — besonders England und Frankreich — verlangt eine solche deutsche Reichsbehörde und unsere deutsche Schiff-fahrt wird sicher nur Segen davon haben. Das Reichs-Schiff-fahrtsamt würde dann auch die oberste Instanz bei allen Streitfällen für Kollisionen, Sebarien usw. bilden, die jetzt, soweit es die Binnen-Schiffahrt betrifft, von Landgerichten usw. abgeteilt werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Juni 1908.

Eine Beleidigungsklage.

Die schon seit Jahren in hiesigen Handwerkerkreisen sehr lebhaft erörtert wurde, kam in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts zur Verhandlung. Privatkläger war Herr Zimmermeister Herr man, dem Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart als juristischer Beistand zur Seite steht. Angeklagt sind die Zimmermeister Peter Postmann sen., Ferdinand Holzner, Karl Rein-hard, Georg Lutz, Ludwig Kalmbacher, Clemens van, Adolf Fritsch, Anton Hoos, Franz Bräunlein, Christian Schlichter und Peter Postmann jun., sämtlich in Mannheim domicilierend. Als Verteidiger der Angeklagten fungierten die Rechtsanwälte Dr. Seiler, Dr. Hartmann, Dr. Gerhart, Dr. Krause und Dr. Köhler. Den Vorsitz der Ver-handlung führt Hilfsrichter Gerichtsdirektor Dieckhoff. Schöffen sind Hagarrenfabrikant J. G. Reuter-Seddenheim und Georg Hart, Kanalbauunternehmer in Neffern. Die Ursache der Klage bildeten einige Flugblätter, in denen gegen Zimmermeister

Blumen geben eine reiche Abwechslung, sobald man sich nicht satt können kann. Dies gilt auch von der ehemaligen Sommerresidenz der maurischen Herrscher, dem Palacio de Generalife, welche an einem weiten hühen Berggipfel, in einer Entfernung von 1 Kilometer der Alhambra gegenüber terrassenförmig angelegt ist. In Granada haben Natur und Kunst Wunderbares geschaffen. Die Prachtbauten der Mauren sind jetzt leider teilweise zerstört, u. a. haben die Franzosen auch hier wie bei uns die Spuren ihrer marbrenerischen Tätigkeit hinterlassen, und Spanien hat nie Geld, um neuwertig für die Erhaltung der Kunstbauten zu tun. Die Mauren wollten zu leben, aber sie wurden durch das Wohlleben verweichlicht und konnten darum den immer mächtiger andringenden Spaniern nicht standhalten. Der letzte Mauren-fürst und Beherrscher Granadas nahm ein unzähliges Ende und es wird berichtet, daß ihm seine Mutter, als er sich bei seinem Abzuge über die Sierra Nevada noch einmal trübenden Auges nach Granada umdrehte, spöttisch zugerufen haben soll: „Weine nicht wie ein Weib, da Du nicht kämpfen mochtest wie ein Mann.“ Lebenswert ist auch die schöne Kathedrale, welche wie die meisten Kirchen Spaniens als ein Siegesdenkmal des Christentums auf den Resten einer Moschee erbaut worden ist. Die Kathedrale ist sehr schön und besonders im Innern prächtig ausgestattet. Sie gilt als der schönste kirchliche Renaissancebau Spaniens.

Unser weiterer Reisetweg führte uns zunächst eine Strecke des Weges zurück bis nach Badajoz. Von hier ging es über Ronda nach Algeciras.

Ronda ist eine sehr interessante Stadt zu beiden Seiten einer 100 Meter tiefen und 90 Meter breiten Schlucht erbaut, welche von dem reitenden Gaudalquivir bei seinem Durchbruch durch den felsigen Gebirgsrücken gebildet wird. Die steil abwärtsende und stets von Wasserlauf erfüllte Schlucht wird in schwindelnder Höhe von einer Brücke überspannt. Das mit bösem Gefälle zu Tal gehende Wasser treibt eine große Turbinenanlage, ähnlich

der Anlage in Foborn in Ober-Italien und gibt die Betriebs-kraft für mehrere Mühlen her.

Das kleine, freundliche Landstädtchen Algeciras wird von Amerikanern und Engländern als Winterort viel besucht; in-dessen ist sein Name doch erst durch die Marokkokonferenz in wei-teren Kreisen bekannt geworden. In der Nähe des Städtchens liegt in einem 20 Morgen großen Blumengarten an der See, einem wunderbaren Flecken Erde, das sehr Hotel Spaniens, Reina Christina, von dem aus man eine sehr schöne Aussicht auf das gegenüberliegende Gibraltar und das afrikanische Ufer hat und in welchem die Gelände der Konferenz logierten. Wir beschäftigten auch das Rathaus, in welchem die Konferenz stattfand.

Die Stadt wird durch einen alten Aquadukt mit Wasser ver-sorgt und die Hitze durch die lählende Brise vom Meere her ge-mildert.

Von Algeciras erreicht man mit dem Dampfschiff in 2 1/2 Stunden den Felsen von Gibraltar, der durch eine niedere Land-zunge mit dem Festlande verbunden ist. Der gewaltige Felsblock ist etwa 5 Kilometer lang und 45 Meter hoch. Eine Drahtseil-bahn führt hinauf und auf seinem höchsten Punkte befinden sich Signalapparate für die die Meerenge passierende Schiffe. Seine Bedeutung liegt in den starken Befestigungen durch die Engländer. Der Felsenberg ist mit stark bewehrten, in den Fels eingebauten Galerien und Kasematten besetzt, die bei einer Besatzung von 7000 Mann einen mächtigen Schutz für den englischen Kriegshafen und das Arsenal abgeben. Die Meerenge von Gibraltar kann freilich von der Festung allein nicht gesperrt werden, weil die Entfernung bis zum afrikanischen Ufer zu groß ist; dies können aber die Kriegsschiffe bewirken, welche im Hafen und in der Festung Gibraltar einen Rückhalt haben, wie er besser nicht genützt werden kann. Gibraltar ist zugleich eine wichtige Kohlen- und Reparaturs-tation und sicher im Verein mit dem Stützpunkt auf Malta den Engländern die Herrschaft des Mittelmeeres. Wie auf einer Reise durch England, so sucht man auch in Gibraltar, wie weit uns die

Engländer zur See noch überlegen sind und wie sehr und eine starke Flotte nötig. Gibraltar kam während des spanischen Erb-folgekrieges durch einen Handstreich in den Besitz der Engländer und wird von diesen wegen seiner außerordentlichen Bedeutung als Flotten-Stützpunkt stets sehr verteidigt werden. Die rin-dliche englische Stadt sieht sehr vorteilhaft von den spanischen Plätzen ab. Die Vegetation ist hier sehr schön. Wir verpro-viantierten uns hier mit guten Zigarren.

Beiträge zur Frauenfrage.

Ausstellung für Frauenberufe

L. 12, 18 3. Stad.

Spredhulten: Mittwoch von 10-11.

Das erste Frauenlein Doctor jur. in Heidelberg.

Zum ersten Male hat an der Universität Heidelberg eine Frau, Katharina Schulz, die Würde eines Doctor juris erworben. Ihre Disser-tationsarbeit führt den Titel: „Erbvererbungsrecht des Kindes“.

Das Gymnasium zu Worms

nimmt nunmehr als erste unter den hiesigen höheren Schulen auch Mädchen auf, und zwar schon von der Sexta ab. Die übrigen höheren Schulen des Großherzogtums gewöhnen Schülerinnen, soweit sie solche überhaupt zulassen, die Aufnahme nur in den oberen Klassen. Es sind bereits verschiedene Schülerinnen in das Gymnasium eingetreten.

Die vereinigten Frauenvereine in Halle

haben es dazu gebracht, die Änderung des § 49 des Statuts der lauffähigen Leibeserkrankten, welcher lautet: Die Generalver-sammlung besteht aus 30 männlichen Vertretern, herbeizuführen. Das Wort „männlich“ wurde gestrichen. Aufschubgeboten nahmen an der letzten Vertreter-Versammlung für die Generalversammlung zum ersten Male die weiblichen Kassamitglieder teil; es wurden zwei

Hg. Herrmann hier schwere Vorwürfe, wie unkollegiales Verhalten etc. bei der Uebernahme der Zimmermeisterarbeiten für die Ausstellungsarbeiten erhoben wurden. Bereits in einer im vorigen Frühjahr stattgefundenen Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärten sich Zimmermeister Adolf Frey als Verfasser der Schriftsätze und Zimmermeister Peter Postmann jun. als Verbreiter derselben. Ein vonseiten des Vorsitzenden angeregter Vergleich scheiterte, worauf in die Verhandlung eingetreten und zunächst mit der Verlesung der infrimierten Schriftsätze, von denen einer „Oberkollegialität“ bezeichnet war, begonnen.

Die Herren Frey und Postmann bekannten sich als Verfasser resp. Verbreiter des Flugblattes. Es folgte hierauf die Verlesung einer Reihe von Sitzungspunkten der Zimmermeistervereinigung Mannheim, die sich z. T. mit dieser Sache befaßten. Die Jünglingsrechnung zog sich, da eine große Anzahl von Zeugen geladen waren, sehr in die Länge. Als Zeugen wurden bis jetzt vernommen Baumeister Heinrich Fesendecker, Kaufmann Berth. F. H. Schloßmeister König, Schreinermeister Dell, Peter Müsch, Karl Kahlold, Malermeister Drechsler, Buchbindermeister Walter, Zimmermeister Breuninger, Malermeister Hof, Sauer, Zimmermeister Joh. Schmid-Sandhofen, Baumeister Fr. Anton Koll-Redaran, Direktor Ernst Müller, Zimmermeister Rutterer, Ludwigshafen und Architekt Schaab beim hiesigen Hochbauamt. Letzterer Zeuge schilderte sehr ausführlich die Vergebung der Arbeiten zu der vorjährigen Jubiläumsausstellung. Demnach wurden die bei der ersten Ausschreibung der Arbeitsvergebung eingegangenen Arbeiten für viel zu hoch befunden und sofort an den Vergebungshöherungen Änderungen vorgenommen. Nach der zweiten Submission wurde vonseiten der Ausstellung beschlossen, mit Herrn Herrmann zu verhandeln, ob die Zimmermeisterarbeiten nicht billiger geliefert werden können, damit dieselben in Mannheim bleiben. Herr Herrmann wurde am 28. Juni 1906 gerufen. Es wurde dann mit ihm verhandelt, ob er die Arbeiten nicht billiger machen könne. Herr Herrmann habe sich auf dem Bureau des Herrn Bürgermeisters Ritter nach mehreren Änderungen bereit erklärt, die Arbeit für vier Lohse um den Betrag von 140 000 M. auszuführen. Offenbar aber habe Herr Professor Säger, der in dieser Sache doch etwas mitzureden hätte, mit Herrn Bürgermeister Ritter eine Aussprache gehabt, wonach das Untergeschloß der Halle nicht sollen zu lassen, sondern auszuführen sei.

Rechtsanwalt Dr. Weingart bemerkt, daß bei der zweiten Unterbrechung seitens des Ausstellungsleiters mit Herrn Herrmann dessen anfänglicher Preis von 20 000 auf 174 000 ermäßigt wurde, da ja die Eisenkonstruktion für den Unterbau weggelassen. Herr Herrmann habe auch gesagt, daß er nur dann mit dem Preis heruntersgehen werde, wenn man das Projekt ändere. Im ersten Projekt sei vorgesehen ein massives Fundament aus vierkantigem Holz. Sein Klient habe dann darauf hingewiesen, daß die Sache billiger wäre, wenn man statt dieses Unterbaues einen Stahlrost machen könnte. Wenn er das wolle, so sei er bereit, den Preis zu reduzieren. Dann habe es geheißen: Herr Herrmann, Sie müssen heute noch den Preis machen. Dieser habe sich dann hingehört, und den Preis gemacht, ohne Zeit gehabt zu haben, nach Hause zu gehen, um die Sache zu besprechen oder sich sonst mit jemand darüber zu unterhalten.

Der Zeuge Architekt Schaab bestätigt diese Ausführungen und resumiert dann seine Ausführungen, die zu Protokoll genommen werden, dahin zusammen: Es seien Verhandlungen mit Herrn Bürgermeister Ritter und Herrn Herrmann gepflogen worden, in welchen davon gesprochen wurde, daß der Unterbau nach ausgeführt werden mußte, und zwar offenbar auf Ersuchen des Herrn Prof. Säger.

Es wurde davon gesprochen, daß die Arbeiten doch nicht aufgrund der vereinbarten Summe und des vereinbarten Preises vergeben werden sollen, sondern daß die Ausstellungsleitung beschlossen habe den Bau des Untergeschosses für die Ausstellungshalle, Post 1-4, doch auszuführen, da die bisherigen Offerten bisher immer noch zu hoch erschienen, so sollte Herr Herrmann eine möglichst große Preisreduktion einbringen lassen, sonst würde die Arbeit vornehmlich an ausländische Unternehmer übergeben. Herr Herrmann habe darauf erklärt, er könne eine Preisreduzierung nur unter den Umständen eintreten lassen, wenn ihm gestattet würde, wenn die Konstruktion des Unterbaues dahin vereinfacht würde, daß statt geschnittener Holzgeramte Platten zur Anwendung gelangen könnten. Es wurde dann noch vereinbart, daß Herrmann die Eisenkonstruktion im Palmenhaus weglassen könne und man habe ihm bedeutet, daß er sich sofort schlüssig zu machen habe, andernfalls die Arbeit anderweitig vergeben würde. Herrmann habe dann sofort im Bureau seine Offertenberechnung gemacht und schließlich eine neue Offerte in Höhe von 174 000 M. abgegeben für die Lohse 1 bis 4 ohne Vereinbarung. Diese Besprechung habe am 23. Juni 1906 vormittags auf dem Bureau der Ausstellungsleitung am Friedrichsplatz stattgefunden. An diesem Tage wurde auch Herr Herrmann für die Lohse 1-4 der Zuschlag erteilt, während die Lohse 5-8 erst einige Monate später an hiesige Firmen vergeben wurden.

Rechtsanwalt Dr. Seiler fragt den Zeugen, ob Herr Herrmann, der damals etwas davon gesagt habe, daß er die Arbeit standhalten aufgestellt und es nicht auch zwei weidliche Mitglieder in die Generalversammlung gewählt worden.

Der Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“
hat in den Räumlichkeiten des Frauenclubs am 29. Mai in 1911 seine Mitgliederversammlung abgehalten, die in diesem Jahre wesentlich in engerem Rahmen gehalten war als sonst, da man von einer nachmaligen Durchberatung der Fragen, die den Verein jetzt beschäftigen, abgesehen hatte, nachdem sie im vorigen Jahre so gründlich auf der Weimarer Mitgliederversammlung und auf dem Kasseler Frauenbildungs-Kongress erörtert waren. Aus dem Vereinsbericht, der einen Rückblick auf die Vorarbeiten zum Kongress und auf die weiteren Schritte enthält, die unternommen worden sind, um das Kasseler Programm bekannt zu machen und seinen Grundgedanken Geltung zu verschaffen, ist noch zu erwähnen, daß der Verein in der Gründung einer Frauenabteilung der Kolonialschule in Wittenhausen 2000 M. beigetragen und damit zwei Stimmen in dem Kuratorium dieser Anstalt erworben hat. Auch die Kaiserin gehört zu der Stifterin der Anstalt. Vertreten wird der Verein in dem Kuratorium durch Frau Hoffmann-Mannheim und Fr. v. Loeb-Weimar. Anträge konnten diesmal nicht auf der Tagesordnung. Nur die Abteilung Berlin hat die Verammlung durch ihre Vertreterin Frau Dr. Hoppe-Wolter, ein Unternehmen fördern zu helfen, bei dem die Berliner Abteilung des Vereins stark beteiligt ist. Es soll ein Ausschuss gebildet werden aus Männern und Frauen, die sich für die Durchführung der preussischen Mädchenschulreform interessieren. Dieser Ausschuss soll alle Hefel in Bewegung setzen, das Reformwerk, das noch immer nicht einen Schritt vorwärts gekommen ist, zu fördern, und zwar nicht nur die Herausgabe der Pläne zu beschleunigen, sondern auch nachher auf die Ausführung einzurücken. Hervorragende und einflussreiche Männer sind schon für diesen Gedanken gewonnen worden. Die Verammlung hat der Abteilung Berlin ihre Anerkennung für ihr Vorgehen ausgesprochen, und die preussischen Abteilungen des Vereins haben sich

beim mit Gulch und Göbel teilen werde. Der Zeuge erwidert darauf, daß das Angebot sogar mit der Firma Herrmann, Gulch und Göbel unterschrieben wurde. Rechtsanwalt Dr. Seiler verlangt das Original zu sehen. Rechtsanwalt Dr. Gerhart meint, Herr Herrmann habe die Präse in die Höhe geschraubt. Der Privatkläger protestiert ganz entschieden dagegen, da er so etwas nicht mache. Dr. Gerhart wird in seinen weiteren Fragen vom Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß dieses nicht zur Beweisaufnahme gehöre.

Auf den Antrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Seiler wird Herr Baumeister Ludwig als Sachverständiger vernommen. Dieser erklärt, daß sich die Frage hauptsächlich auch darum drehe, wie viel erparnt wurde durch das Pfähleintrammern. Architekt Schaab bemerkt, daß der Mindestpreis für die Eisenkonstruktion sich auf 22 000 M. belaufen habe. Auf die Anfrage des Vorsitzenden, wieviele Platten verwendet wurden, kann Architekt Schaab keine Auskunft geben. — Rechtsanwalt Dr. Weingart betont, daß bei der Unterbrechung am 23. Juni auch von einer Dampftramme gesprochen wurde und daß Herr Herrmann erklärt habe, daß er eine solche mietweise erhalte, und deshalb auch billiger arbeiten könne. Der Privatkläger erklärt, daß er im Jahre 1906 in Nürnberg mit zwei Herren wegen einer Dampftramme gesprochen und von diesen 8 Tage später die schriftliche Aufage erhalten habe, daß er die Kamme leihweise erhalten könne. Herr Postmann jun. fragt den Vorredner, warum er dieses denn nicht früher gesagt habe. Herr Baumeister Ludwig glaubt, daß gegen 900 qhm Holz für den Unterbau verwendet wurde. Herr Postmann jun. weist darauf hin, daß er 2 1/2 Tage gemessen habe und nur 700 und nicht 900 qhm gemessen habe. Herr Herrmann hält diese Berechnung für falsch.

Die Verhandlung wurde hierauf kurz vor 2 Uhr auf halb 5 Uhr vertagt. Als Zeugen werden noch die Herren Bürgermeister Ritter und Stadtbaurat Peter vernommen. Nach Erstattung der Gutachten erfolgt das Plaidoyer der Verteidiger.

* Ernannt wurde Eisenbahnassistent Joseph Drecht in Weinheim zum Betriebsassistenten.

* Befördert wurde Notar Alfred Reut in Lohr in den Amtsgerichtsbezirk Heidelberg und ihm das Notariat Heidelberg II zugewiesen.

* Zugewiesen wurde dem Notar Kaiser das Notariat Heidelberg I, und dem Notar Becker das Notariat Heidelberg III.

In den Nachlass vererbt wurde Notar Peter Diez in Heidelberg unter Verlesung des Mittelerbes erster Klasse mit Hinterlassung des Erbteils vom Jägering Wägen.

* Das Prokuratortum Mannheim hat den Einkauf von Neu der neuesten Ernte aufgenommen. Das Getreide ist gut geworden und hier feine, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch haben und hauptsächlich aus süßen Kräutern bestehen. Der Preis richtet sich nach der Güte des Getreides unter Berücksichtigung der Marktpreise für neues Getreide.

* Delegiertentag des Kreis-Feuerwehverbandes. Am Sonntag fand in Lundenbach der erste Delegiertentag der freiwilligen Feuerwehren des Kreisverbandes Mannheim statt. Bevor die Sitzung im Rathensaal eröffnet wurde, begrüßte Herr Bürgermeister Koo-Lundenbach die Versammelten und wünschte der Tagung bestes Gelingen. Der Kreisvorsitzende, Herr Lingel-Weinheim dankte im Namen der Versammlung für die Begrüßungsworte. Nach der Anwesenheitsliste waren von 43 Feuerwehren 40 durch Delegierte vertreten. Ein sehr wichtiger Punkt der Tagung war das Ausschreiben von Löschgeräten zu anderen Zwecken. Die Groß-Bezirksämter Mannheim, Weinheim und Schöneberg sollen laut Beschluß der Tagung ersucht werden zu veranlassen, daß die Bürgermeisterämter strenge Weisung geben, daß kein Gerät der Feuerwehr in Zukunft an jemand verliehen werden darf. Diese dürfen nur für die Zwecke der Feuerwehr im Falle der Not oder zu Rechnungen benutzt werden. Sollte aber irgend ein Fall vorkommen, daß die Geräte zu anderen Zwecken gebraucht würden, so dürfen nur Feuerwehrente, die mit ihrer Bedienung vertraut sind, dazu verwendet werden. Auch wurde die Frage der neuen Schlauchverlängerung eingehend erörtert. Die Feuerwehren im Kreisverband Mannheim sind gehalten, bei Neuanschaffung von Gewinden nur die Storzische Kuppelung einzuführen. Im Anschluß an die Sitzung wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof „Einhorn“ eingenommen. Beim Festessen brachte der Vorsitzende ein Hoch auf den Großherzog aus. Kommandant Molitor-Lundenbach toastete auf den Kreisvorsitzenden. Um 3 Uhr fand eine von der freiwilligen Feuerwehr Lundenbach gut ausgeführte Probe am Gasthaus „zum Einhorn“ statt, die von allen Seiten mit größter Zufriedenheit aufgenommen wurde. Nach der Probe fand im Saale „zum grünen Baum“ die Kritik statt. Das Urteil ist für die freiwillige Feuerwehr Lundenbach sehr lobend ausgefallen.

In der letzten Vorstandssitzung des Mannheimer Altertumsvereins wurde über verschiedene Ehrenungen berichtet. Der kaiserliche Bezirksrichter Herr Dr. Ludwig Imhoff in Oppau, ein geborener Mannheimer, hat der völkertunlichen Abteilung der Sammlungen des Vereins eine große Anzahl interessanter Gegenstände aus Samoa und Neuguinea zum Geschenk gemacht. Aus Stuttgarter Privatbesitz wurden zwei interessante farbige Ton-

bereit erklärt, die Arbeit an ihrem Orte zu fördern. — Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des gesamten Vorstandes bis auf ein Mitglied, das sein Amt niedergelegt hatte. Frau Dr. Hoppe-Wolter, Berlin, ist an seiner Stelle gewählt worden. 1. Vorsitzende bleibt Frau Adelheid Steinmann-Bonn. Nach der Verammlung fand ein Mittagessen in den schönen Räumen statt, die der Kölner Frauenklub dem Verein freundlichst zur Verfügung gestellt hatte.

Der vom 15.-19. Juni in Amsterdam stattfindende Kongress des Weltbundes für Frauenstimmrecht

dürfte außerordentlich zahlreich besucht werden, nicht nur von Vertreterinnen der bis jetzt angeschlossenen 13 Nationalverbände für Frauenstimmrecht, deren jeder sechs offizielle Delegierte zu entsenden hat, sondern auch aus anderen Ländern und von Delegierten anderer großer nationaler und internationaler Frauenorganisationen. Das soeben ausgegebene vorläufige Programm sieht neben den üblichen Vorträgen, Begrüßungen, Statutenberatungen und Besprechungen über das Organ des Weltbundes verschiedene öffentliche Besprechungen vor, in denen u. a. Berichte über die bisherigen Wirkungen des Frauenstimmrechtes aus den Ländern, wo es bereits eingeführt ist, erhalten werden, in denen die Frage des Frauenstimmrechtes vom kritischen Standpunkt, sowie die Frage: Warum muß eine konstitutionelle Regierung den Frauen das Stimmrecht geben? erörtert werden sollen. In einer Verammlung für die Jugend werden fünf der bekanntesten Rednerinnen sprechen. Außerdem nach Rotterdam, dem Haag und Schiedamschen und verschiedene andere gefällige Veranstaltungen sind zur Erholung auch der überreichen Tagesordnung vorgesehen.

Eine Abteilung reisender Frauen

hat kürzlich in London gezeugt und großen Beifall gefunden. Die Abteilung nennt sich „Florence Nightingale-Brigade“ und setzt sich aus reisenden Feldlazarettgeschwestern zusammen, die bereit sind, im Kriege ihren schwierigen Dienst auszuüben.

statuetten erworben, welche den kaiserlichen Karl Theodor von der Pfalz und seine Gemahlin Elisabeth Auguste darstellen. Diese dem Verein von einem hiesigen ungenannten Freunde zum Geschenk gemachten Figuren sind deshalb besonders interessant, weil sie Modelle zu den bekannten überlebendigen Marmorfiguren des kaiserlichen Paares darstellen, die von Reichsfeldmarschall Peter von Nittendorff des hiesigen Schlosses angefertigt worden sind und noch heute eine Hauptzierde dieses herrlichen Saales bilden. — Zum 50jährigen Vereinsjubiläum im April 1906 soll eine reicher ausgestattete Festsammlung der Gesellschafter erscheinen, die Aufsätze über den Gründer des Vereins, Philipp Carl Jeller, über die Entwicklung der Vereinsammlungen und Mitteilungen über die frühere Vereinsstätigkeit enthalten soll. Ein Freund des Vereins hat die Kosten für den Wiederdruck dieser Nummer freundlichst übernommen.

* Prämien zur Förderung des Weinbaues. Nach Bestimmungen des Ministeriums des Innern werden zur Förderung des Weinbaues von jetzt ab jährlich Prämien vergeben werden. Für die Verlesung solcher Prämien (Waldprämien oder Diplome) kommen in Betracht: Landwirte (Winzer), welche ihre Weinberge in der Hauptsache ohne fremde Hilfe selbst bewirtschaften, für gut und sachgemäß ausgeführte Stodbehandlung, richtige Düngung und Bodenbearbeitung, sorgfältige und erfolgreiche Schädlingsbekämpfung, überhaupt musterhaften Bau und Behandlung ihrer Weinanlagen. Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine, Weinbauvereine, landwirtschaftliche Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, welche sich die Fehung des Weinbaues durch Anlage und Unterhaltung von Musterplantagen angelegen sein lassen. Diese erhalten in der Regel Diplome; daneben soll die Gewährung geldlicher Beihilfen zur Förderung ihrer Bestrebungen aus verfügbaren Mitteln nicht ausgeschlossen sein. Die Geldprämien werden in Höhe von 50, 40, 30 und 15 M. bewilligt. Anmeldungen von Weinbergen zur Prämierung sind alljährlich jeweils spätestens bis Ende Juni unter näherer Angabe der Größe und Lage der Weinanlagen durch Vermittlung der Bürgermeisterämter an den zuständigen Landwirtschaftsleiter zu richten, welcher dieselben spätestens auf 1. Juli jeweils dem Ministerium vorzulegen hat.

* Die Vernehmung einer Polizeiwachtstube mit Arrestlokal kann nicht auf Grund des Nachbarrechts (§§ 906, 1004 B. G. B.) verboten werden. In diesem Sinne hat das Reichsgericht in einem Rechtsstreit des Reggermeisters Gustav Schmidhäuser in Mannheim gegen den Friseur W. in Heidelberg und die Stadtgemeinde Mannheim entschieden. Es handelte sich um die Unterbringung einer neuen Wache des 4. Polizeireviers in Mannheim, welche Schwierigkeiten bereitete. Die Stadt mietete schließlich im Jahre 1902 in der ihr vom Bezirksamt beigegebenen Gegend die Erdgeschossräume des dem Friseur W. gehörigen Hauses und richtete dort die Wachtstube und eine Arrestzelle ein, welcher sie noch eine zweite Arrestzelle anbauen mußte. Durch den Lärm, den die heranströmenden Inassen der Arrestierten machen, und der durchschnittlich ein- bis zweimal wöchentlich, namentlich Samstags, Sonntags und Montags vorkommt, und in stundenlangen Schreien, Poltern mit Stiefeln und Gimmern, sowie auch in der Verhörung von Urteilen, Fenstern und Türen sich äußert, fühlte sich der Reggermeister Schmidhäuser als Eigentümer des angrenzenden Hauses beeinträchtigt. Er behauptet, daß wegen dieser Störung der Nachtruhe die Wohnungen in seinem Hause nur schwer und nur zu billigerem Preise zu vermieten seien. Auf eine Vorstellung beim Bezirksamt erhielt er den Bescheid, daß dieser Lärm trotz aller Bemühungen nicht verhindert werden könne. Infolgedessen erhob Sch. Klage gegen den Eigentümer des Nachbarhauses auf Beseitigung dieses Lärms. Das Landgericht Mannheim erkannte noch diesem Antrage. Die Stadtgemeinde Mannheim war dem Beklagten als Nebenintervenientin beigetreten, indem sie gegen das landgerichtliche Urteil Berufung einlegte. Das Oberlandesgericht Karlsruhe wies die Berufung zurück. Der Berufungsrichter führt aus, daß die Klage jedenfalls nach §§ 906, 1004 B. G. B. begründet sei, denn der Lärm in den Arrestzellen überhöre, trotz der Anruhe und des nächtlichen Straßenlärms in dem 4. Polizeirevier, das Wohl der Gemeinlichen. Durch entgegenstehende öffentliche Interessen könne die Klage nicht heftigt werden. Wegen des oberlandesgerichtlichen Urteil hatten die Beklagten mit Erfolg Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der V. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes kam zur Aufhebung des vorderen Urteils und verwies die Sache zur weiteren Entscheidung an einen anderen Senat des Oberlandesgerichtes Karlsruhe zurück. Gegenüber überwiegenden öffentlichen Interessen, insbesondere gegenüber der Ausübung sozialer Heilspflichten und speziell gegenüber polizeilichen Anordnungen müssen nach allgemeinen, vom Reichsgericht ständig anerkannten Rechtsgrundsätzen die Privatinteressen der einzelnen Bürger zurücktreten. Denn die Verrichtungen der Staatsgewalt können nicht still stehen, bis alle einzelnen etwa entgegenstehenden Privatinteressen im Wege der Enteignung beseitigt seien. Wenn der Berufungsrichter bei erneuter Erwägung zu dem Ergebnis kamme, daß der Kläger die Arrestzellen zu baulen habe, so könne lediglich die Frage entstehen, ob etwa Einrichtungen, die ein Überdringen des Lärms nach dem Grundstück des Klägers zu verhindern imstande sind, möglich seien und ob, wenn dies nicht der Fall ist, der Beklagte zum Ersatz des dem Kläger entstandenen Schadens verpflichtet sei. Hierbei würden aber nicht bloß die konkreten öffentlichen Verhältnisse, sondern auch die öffentlichen polizeilichen Interessen in Betracht kommen.

* Die Veronosporen greift um sich! Ein erstes Auftreten (primäre Infektion) der Veronosporen ist bisher festgestellt in Oberhess, Bad-Diethelm, Bad-Homb, Friedelsheim, Wulfsbad, Hammels, Rattweiler, Rattkammer, Altheim, Reinsweiler, Neussingen u. Genselheim. Da bis jetzt wohl nur der kleinste Teil der wirklich vorhandenen kranken Stellen beobachtet und gemeldet wurde, so dürfen wir ruhig annehmen, daß in den letzten 8 Tagen der Witz überall in der ganzen Gegend erstmalig aufgetreten ist. Es ist behauptet, daß trotz der schätzenswerten Erfahrungen der letzten Jahre manche Wänter verkannt haben, infanter ersten, rechtzeitigen Aufseherung zum Schützen sofort Folge zu leisten. Jedenfalls darf damit nicht länger gewartet werden und falls Wiederholungen oder starke Ausbreitung sich wiederholen, muß nach 8 bis 10 Tagen die zweite Spritzung folgen. Man bewirkt durch frischen Druck eine feine Verhinderung der Wänter, halte das Spritzgerät nicht zu nahe an die Wänter, so daß diese nur überhäutet, nicht überflutet werden. Bei erster Spritzung suche man die Gesehrene zu treffen, Eintrichter, Beschläger und Besprechung der Nebenseiten von beiden Seiten sind vorzugeben. (Verteilung der Hl. G. B. und Weinbauakademie Mannheim 1906.)

* Aus dem Schöffengericht. Aufgrund keinen Indizienbeweismaterials wurde der 28 Jahre alte Schlosser Adolf Hünzer von hier wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Anfangs Mai demochrichtigte das hiesige Landhaus die Kriminalpolizei, daß ein Mann Tag für Tag Reifzeuge desselben Fabrikats verleihe, die, weil ganz neu, offenbar aus einem Laden stammten. Als Name des Verleiherers war jener des Angeklagten angegeben, teilweise auch der seiner Geliebten, Kollert. Der Angeklagte war im Geschäft der Firma Adam Koll und Soda als Ausläufer tätig, die erst hierdurch von der Untere ihres Bediensteten Kenntnis erhielt. Eine Prüfung von 9 Reifzeugen ergab, daß sie alle aus dem Kollert'schen Geschäft stammten. Der Angeklagte wollte dem Vorsitzenden

das Märchen aufbinden, er habe sie von dem „großen Unbekannten“ zum Versehen erhalten. Niemand anders als er hatte jedoch Zugang zu den Reichzeugen.

• Vortrag über ärztliche Mission. Im Vereinshaus K 2, 10 wird am 1. Pfingsttag, nachm. 3 Uhr, Doct. Missionar Spalich aus Indien, jetzt Vertreter des Vereins für ärztliche Mission in Stuttgart, über das wichtige und segensreiche Werk der ärztlichen Mission in Indien berichten. Als indischer Missionar und Schwieger- sohn des leider so früh heimgegangenem Missionar Dr. Lieben- dicker ist er mit der Not der Heidenwelt und den Mitteln zu wirk- samer Hilfe aufs beste vertraut. Wer gerne Näheres über dieses ebenso humane als nationale als auch christliche Unternehmen hören möchte, wird freundlich gebeten, sich bei genanntem Vortrag einzufinden.

• Ein schweres Unwetter, das mit demjenigen, das kürzlich in der Heilbrunner Gegend große Verheerungen anrichtete, große Ähnlichkeit hatte, entlud sich heute mittag über unserer Stadt. Gegen halb 1 Uhr zogen von Westen und Nordwesten her gewaltige, blauschwarze Wolkenmassen herauf, die nichts Gutes veränderten. Anfangs schien es, als sollten die künftigen Beschäftigungen, zu denen die Vorböten des Wetters Anlaß gaben, ungeschädigt sein. Der Regen war nicht besonders heftig und auch die elektrischen Ent- ladungen hatten nichts Außerordentliches an sich. Nur die Finsternis, die plötzlich einsetzte und zum Ansehen des Lichtes in den Be- schattungen nötigte, wirkte bange machen. Schon glaubte man, das Wetter werde wieder abziehen, ohne uns besonders belästigt zu haben. Aber auf einmal — es war einige Minuten vor 1 Uhr — setzte ein Hagelwetter ein, wie wir es schon seit langen Jahren hier nicht mehr erlebt haben. Die Hagelkörner hatten anfänglich nur die Größe von Sauerkirschen und prasselten mit einem starken Regenschlag nieder. Dann setzte der Regen plötzlich aus und nun kamen die Eisstücke — von solchen kann man nur sprechen — immer größer. Die haben Exemplare in der Hand gehabt, die die Größe von Ballkugeln und die eigenartigen Formen hatten. Das eine Stück sah wie Sandpapier aus, das andere war plattgedrückt und ähnelte in seiner geraden Form einer Waage. Alle aber hatten das eine gemeinsam: sie waren knochenhart und zerbrachen nur langsam in der warmen Hand. Es hätte sich wie Infanterieschneise an, als diese Eisstücke auf die Dächer prassel- ten. Glücklicherweise war der Hagelschlag, der Eisstücke von Laubent- bis Balkengröße brachte, nur von ganz kurzer Dauer. Er wirkte aber genügt haben, um in den Fluren und namentlich in den Gärten schweren Schaden anzurichten. In den schönsten Anlagen und im Schlossgarten ist, soweit wir uns über- zeugen konnten, der Schaden nicht allzu bedeutend. Zwar bedecken viele Bäume den Boden und auch manche Äste sind entblättert worden, aber im übrigen werden die schlimmen Beschädigungen nicht befürchtet. Die man wegen des Hagels, als der Hagelschlag — allerdings nur für die Dauer von etwa 2 Minuten — am intensivsten war. Für die Gefahr der Hagelplage war ein Beispiel: Ein Biese unserer Gärten erzählt uns, daß sich gegenüber seiner Wohnung ein hoher Stichel befindet, der nach dem Hagelschlag ganz scheidig aus- sah. Die Hagelkörner hatten nämlich den Birsapfen abge- schlagen, so daß an vielen Stellen der frische weiche Knollentrieb zum Vorschein kam. Das Gewitter wurde bald durch neue abwechsel- von außergewöhnlicher Heftigkeit war ein Gewitter, das sich zwis- schen 4 und 6 Uhr direkt über der Stadt entlud. Die Donnerschläge, die durchweg von furchtbarer Gewalt waren, folgten mit beäng- stigender Schnelligkeit aufeinander. Dazu stürzte ein mächtiger finsterner Regen hernieder. Auch war es wieder eine Zeitlang so finstern, daß das Licht angezündet werden mußte. Es muß an verschiedenen Stellen eingeschlagen haben. Informationen nach dieser Richtung konnten bis zum Schluß der Redaktion nicht ein- gezogen werden, da der Zeitdruck den ganzen Nachmittag über unterbrochen war.

Die Presse und die Wahlen.

Von den Berliner Blättern äußern sich die meisten in ihren gestrigen Abendblättern über den Wahlaußfall. Die freikonservative „Post“ schreibt: „Ob der Linkliberalismus auch ferner noch das Heil der Zukunft in der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen erblicken wird, nach- dem die Sozialdemokratie mit Hilfe der Reigen von der Ent- rechtung der arbeitenden Klassen nicht einen, sondern mehrere Mandatsmandate den Freikonservativen — nicht den Konservativen — abgenommen hat? Das ist eine Frage, die sich jetzt mit Recht aufwerfen läßt. Welche Verantwortung sie finden wird, das ruht einstweilen noch in der Schweigenden Hintergründe. Die preussische Regierung aber, und die im ehrlichen Gegen- satz zur Sozialdemokratie stehenden Parteien haben keine Ver- anlassung, an der Politik irre zu werden, die sie bisher mit viel Zudringlichkeit und mit ebenso patriotischem wie nationa- len Sinne, nicht zuletzt im Interesse der arbeitenden Klassen, zu verfolgen nicht müde geworden sind.“

Die „Germania“ schreibt stolz und lächelnd: „Daß das Zentrum in unverminderter Stärke in das Abgeordnetenhaus zurückkehren werde, ist für uns nie zweifelhaft gewesen.“ und stellt dann noch folgende Betrachtung an: „Daß die Sozial- demokraten diesmal ihren Einzug in das preussische Abge- ordnetenhaus halten würden, war voranzugesehen, und war von uns vorausgesagt worden. Daß ihnen aber gleich beim ersten Ansturm 7 Mandate zufallen würden, hatten wir indes doch nicht gedacht. Sie verbaut aber diese Erfolge nicht allein ihrer Organisation und ihrer Agitation in den Kreisen der Arbeiter und des Mittelstandes, sondern offenbar auch dem Umstande, daß sehr viele freikonservative Männer gerade in Berlin in ihrer Erbitterung über den Abfall des Blockfreisinn von den elementarsten liberalen Grundgedanken Mitläufer der Sozialdemokratie geworden sind.“

Die „Kreuzzeitung“ stellt sich zu den Erfolgen der Sozialdemokratie sehr ruhig und wendet ihre herzliche Ab- neigung nach wie vor dem Liberalismus zu: „Der ungeheure sonnenrichtige Ansturm der Linken ist vollkommen abgefallen. Der Beschluß unserer Partei ist gewahrt. Mit dem Kultur- block ist es nichts. Die Wählererschaft hat das stürmische Ver- langen nach einer Liberalisierung Preußens zurückgewiesen. Patriotisch behaupten die bürgerlichen Linken wieder, der un- glückliche Wahlaußfall sei einzig auf die Rechnung des jetzigen Wahlrechts zu legen. Aber bei näherer Betrachtung werden auch die Liberalen zugeben müssen, daß es verfehlt ist, alle Schuld dem Wahlrecht aufzubürden... Der Volkswille hat

gegen den Liberalismus den Ausschlag gegeben. Wird nun der Liberalismus daraus die erforderlichen Konsequenzen ziehen und dem Drängen nach der Verquickung der Reichs- tagspolitik mit der preussischen Politik den Abschied geben? Wir warten es ab.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ entwickelt wieder ebenso viel Phantasie wie Fettdruck und schreibt: „Die ein- zigen dagegen, die ihre Fahne zum Siege führten, sind die- jenigen, die ohne Wanken den fadenlosen Schild vor das alte Recht in Preußen hielten. Die wertvollsten hochstän- digsten Elemente des preussischen Volkes haben für das alte Preußen votiert. Seine Sonne zeigt sich nicht im Untergange, sondern stets strahlend im Zenith.“ Speziell zu den Wahlen in Hannover meint das Agrarierblatt: „In einzelnen hanna- verischen Wahlkreisen ist zurzeit das Ergebnis noch nicht zweifelhaft. Aber wenn auch der Bund in verschiedenen Krei- sen, in denen er gegen laue Freunde der Landwirtschaft zum Angriff vorgehen möchte, nur bis nahe an das Ziel herange- kommen sein sollte, drei Siege hat er im Lande Hannover zu verzeichnen, die ohne jede Ueberhebung glänzend genannt werden können.“

Die „Freisinnige Zeitung“ macht in erster Linie für den Ausschlag der Wahlen die Sozialliberalen verantwort- lich, deren „krupelloses, herrisches Treiben in weiten frei- sinnigen Kreisen eine tiefe Verstimmung hervorgerufen habe und manchem freisinnigen Mann überhaupt die politische Tätigkeit verleidet habe“. Das Blatt schließt seine Betrach- tung: „Doch ist das Fazit der Wahlen keineswegs entmuti- gend, und die Lehre für den Freisinn ist die, unbeeinträchtigt gehen auf seiner Bahn, zu beharren in scharfem Kampfe gegen die Reaktion und die Sozialdemokratie, und energisch aus- seinen Reihen auszuweisen die gewissenlosen Freundschaft- liche, die unter liberaler Maske Spionen- und Agentendienste für die Feinde des Liberalismus verrichten.“

Den Ursachen der roten Wahlsiege in Groß-Berlin führt der „Hannov. Cour.“ nach und schreibt: Die Leute sind hier nun einmal besonders stark zur Kritik geneigt. Da paßt eine regierungsfreundliche Wochenschrift nicht hinein. Der Berliner will bei seinem Glosse Weichhies „schimpfen“ auf die Regierung und sich mit keinerlei Feinheiten abgeben. Wir brauchen kaum zu versichern, daß wir hierin kein Argument gegen die Politik der freisinnigen Parteien sehen; selbst wenn nicht nur in der Hauptsache, sondern auch sonst im Land der Widerpruch gegen die freisinnige Realpolitik für den Anfang stärker gewesen wäre, so würden wir uns des Bismarckwortes erinnern haben, wonach in der Regel der richtige Moment zum Handeln schon vorbei ist, wenn tout le monde dahinter kommt, was eigentlich hätte getan werden sollen. Im übrigen halten wir den „Vorgelicht“ durchaus nicht für ausschlaggebend. Obwohl der „Vorwärts“ an Beschimpfung des Freisinn das Menckemügelnde geleistet hat, und die sozialliberalen demo- kratischen Wähler, für die Berlin noch der günstigste Nährboden ist, ihnen tapfer zur Seite standen, so bleiben doch die neue Wahlkreisverteilung und der rote Terror unbedingt die Hauptursache des Wahlaußfalls. Andererseits soll aber auch nicht geleugnet werden, daß die freisinnige Volkspartei den Reuten die Begeisterung für ihre Wahlpolitik ganz beson- ders erfaßte hat. Ihr Wahlbündnis mit den Konservativen in Barmen (unter brücker Umgehung der Nationalliberalen) widersprach ebenso der Wahlrecht- wie der Kulturblock- partei, und ließ sich nicht einmal mit der Reichstagspolitik verteidigen, da ja die Konservativen eine Uebertragung auf Preußen unterblümt ablehnten. Es war ein nachtes Schacher- geschäft und mit der Verstimmung sehr vieler liberaler Wähler zu teuer erkauft, auch wenn nun wirklich ein Randal er- handelt ist. Es war jetzt unbedingt der psychologische Moment gegeben, alle Liberalen unter einer Fahne zu sammeln. Daß dies nicht geschah, ist allein Schuld der Freisinnigen.

* Berlin, 5. Juni. Um 12 Uhr mittags können als gewählt gelten:

- 129 Konservative,
- 87 Freikonservative,
- 59 Nationalliberale,
- 20 Freisinnige Volkspartei,
- 7 Freisinnige Vereinigung,
- 97 Zentrum,
- 15 Polen,
- 6 Sozialdemokraten,
- 6 bei keiner Partei.

Insgesamt sind 21 Stichwahlen erforderlich. Es fehlen noch die Resultate von 17 Wahlkreisen mit 29 Abgeordneten.

Wiedererreicht hat danach den Stand von 1903 das Zen- trum, das damals aus 97 Mandate erhielt, überschritten haben ihn die Polen (1903 13 Mandate). Die Konservativen bleiben bisher gegen 1903 um 14, die Freikonservativen um 3, die Nationalliberalen um 20, die Freisinnigen um 5 Man- date zurück.

* Berlin, 5. Juni. Nach einer Mitteilung des Zentral- bureaus der freisinnigen Volkspartei wird in Siedeburg-Rix- dorf Stichwahl zwischen der Sozialdemokratie und dem Frei- sinn stattfinden müssen. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 124. Die Stimmen der Sozialdemokraten werden auf im günstigen Falle 500 geschätzt.

Von Tag zu Tag.

• Tödlicher Automobilunfall. Braunschweig, 5. Juni. In der Crisshaus Meine brachte ein mit 800 Km. Ge- schwindigkeit fahrendes Automobil, um einer aus einer Neben- straße kommenden Radlerin auszuweichen, so stark, daß es sich zweimal um seine eigene Achse drehte und dann mit voller Ge- walt gegen eine Planke schlug. Die Bestatter des Automobils, Oberleutnant zur See Frische aus Leipzig und Kapitän- leutnant Max Ahmann aus Kiel wurden getötet, Ober- leutnant zur See Altmann erlitt einen Schädelbruch, der Thausert Wido einen Schädelbruch und Unterschenkelbruch. Diese beiden wurden als Schwerverletzte in die hiesigen Marienhilf untergebracht. Die Herren kamen von Frankfurt am Main und wollten über Braunschweig-Danburg nach Kiel fahren.

• Rassenstichtungen. Warschau, 6. Juni. Am 4. Juni wurden in der hiesigen Zibelle neun Din- zigungen durch den Strana vollzogen. Die Din- zigung eines mitverurteilten siebenjährigen Gymnasiasten wurde im letzten Augenblicke aufgehoben.

Legte Nachrichten und Telegramme.

sh. Freiberg i. Sa., 4. Juni. Vor der hiesigen Straf- sommer begann heute nachmittag die Verhandlungen gegen die Bürgermeistertochter Grete Boier aus Brand bei Chemnitz wegen Mordanschlag, Uebertretung, Diebstahl und Betrugs. Die Angeklagte befindet sich, wie bereits mitgeteilt, wegen Ermordung ihres verlobten Brautigams, des 33jährigen Oberingenieurs Erz- ler in Chemnitz, in Untersuchungshaft. In der heutigen Sitzung wurde das Verbrechen gegen § 218 verhandelt. Die Angeklagte Grete Boier erscheint in schwarzer Kleidung. Es ist ein hübsches blondes Mädchen mit mittlerer Größe; sie trägt ihr Haar modern geflochten. Ihr Gesicht ist etwas blaß, was auf die lange Unter- suchungshaft zurückzuführen sein dürfte. Im übrigen macht die Angeklagte einen gefassten Eindruck. Nach der Verlesung des Ver- urteilungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil ist noch nicht bekannt.

* Paris, 5. Juni. Die Verdrigung des Arbeiters Pefel in Bignaux, der bei dem Zusammenstoß zwischen streikenden Steinbrucharbeitern von Wendarmen getötet worden war, gab Anlaß zu neuen Zwischenfällen. Wendarmen wollten die Streikenden verhindern, zu den Steinlagern vordringen und fortbrennen sie auf, sich zu entfernen. Die Streikenden antworteten mit Pfeilschüssen, Drohungen und mit Stein- und Flaschen- werfen. Die Behörden legen die äußerste Geduld an den Tag, doch scheinen neue Zusammenstöße unvermeidbar.

Württembergische Volksschulnovelle.

* Stuttgart, 5. Juni. Das Kultusministerium ver- öffentlicht den Entwurf einer Volksschulnovelle. Der Entwurf sieht eine Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrer von 6 auf 8 Jahre und die Möglichkeit des akademischen Sta- biums vor; ferner die Errichtung einer besonderen evange- lischen Oberlehrerbehörde und für die Bezirksschulämter die Fachaufsicht im Hauptamt, mit einer Prüfung anständig akade- mischen Stabiums. Von der Ortsschulämter sollen alle schul- technischen Funktionen weg; es verbleibt nur noch die allge- meine Schulpflicht, für welche die Ortsschulämter können die Volksschule von 7 auf 8 Jahre ausdehnen. Die Schülerzahl wird 5 abgesetzt.

Der Anabander Heider vor dem Schwurgericht.

* Berlin, 5. Juni. In dem Prozeß gegen den Anaben- mörder Heider, der heute unter großem Andrang des Publikums vor dem Schwurgericht, Landgericht Berlin I, begann, beschloß der Gerichtshof auf den Antrag des Staatsanwalts, die Offen- lichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszu- schließen, da durch öffentliche Verhandlung eine Gefährdung der Staatlichkeit zu befürchten sei. Auch die Vertreter der Presse mußten den Saal verlassen.

Die französische Presse über das Dreifach-Bündnis.

* Paris, 5. Juni. Die gesamte Presse beurteilt den gegen Major Dreifus verübten Mordanschlag. Die nationa- listischen Blätter finden die Tat Gregors zu entschuldigend, indem sie die von der Regierung unternommene Verherrlichung Jolas als eine unerhörte Herausforderung eines jeden patriotischen Franzosen bezeichnen. Der „Gaulois“, dem Gregor seit langen Jahren als Mitarbeiter angehört, schreibt: Die Affäre ist eine Art Bürgerkrieg, der durch die Urheber der Revision des Tra- janes von Rennes angesetzt wurde. Wir haben uns be- müht, dies alles zu vergessen. Ministerpräsident Clemenceau hat die Armee gezwungen, an der Kolonie teilzunehmen. Des- halb ist er für den gegen Major Dreifus abgesetzten Revolver- schuß verantwortlich. „Aber Parole“ schreibt: Es ist be- zeichnend, daß derjenige, der seine Freiheit auf Spiel setzte, im Namen Frankreichs gegen die Verherrlichung Jolas und gegen die Freisprechung von Dreifus zu protestieren, ein Blödsinn und ein ehemaliger Mittelschullehrer ist. — Der radikale „Moppel“ meint, der Revolveranschlag Gregors habe der nationa- listischen Partei eine tiefere Wunde beigebracht, als dem Major Dreifus. Man werde ja sehen, ob der politische Mord in Frank- reich noch sehr viele Anhänger zähle. — Der radikale „Sicco“ schreibt, die zwei Revolvergeschüsse werden das republikanische Frankreich wachrufen, daß sich bereits alljährlich gläubte. Sie zeigen, daß seine Gegner zu allem entschlossen sind, um Thron und Altar wieder aufzurichten.

* Paris, 5. Juni. Die orleanistische „Action Francaise“ be- richtet, daß vorgestern Abend in Gegenwart eines Redaktionsmit- gliedes, Leon Daudet, des Deputierten Boisjuz und von Charles Morras ein „entschlossener Patriot“ sich erbötig gemacht habe, Dreifus zu töten. Die drei Genannten hätten diesen Vorschlag demnach einstimmig abgelehnt, da sie für Dreifus „nicht die sechs Angeln aus dem Revolver eines Bürgers, sondern die zwölf Angeln aus den Gewehren eines Divisions-Regiments“ verlangten.

* Paris, 5. Juni. Bei der Durchsicht Gregors wurde in dessen Briefschafe ein von einem General herrührender Brief gefunden. Gregor erklärte, er sei als Bericht- erstatter über die Heeresmannöver in Frankreich und im Aus- lande mit dem Kriegsministerium in Verbindung getreten, wels- legieren er auf Grund seiner Studien der deutschen Armee in- teressante Mitteilungen geliefert habe.

Die Entferrnung der französischen Flagge in Casablanca.

* Paris, 5. Juni. In Betreff der Entfernung der fran- zösischen Flagge in Casablanca erklärt eine offizielle Note, daß die internationale Entschädigungskommission im Gebäude des Nachen tagen werde und daß es deshalb sowohl den Vertre- tern des Sultan als auch wie der französischen Regierung unstatthaft erschienen sei, die französische Flagge auf einem Ge- bäude zu belassen, das der Sitz einer internationalen Kommission sein solle.

* Paris, 5. Juni. Aus Casablanca wird dem „Matin“ gemeldet, daß die französische Flagge von dem Gebäude des Nachen nur deshalb entfernt worden sei, weil angeführt der in Casablanca eingetretenen vollständigen Ruhe das Zeichen des französischen Schutzes überflüssig geworden sei.

Der Anlieferungsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Uruguay.

* London, 5. Juni. Die das Renteische Bureau aus Montevideo melbet, ist der Anlieferungsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Uruguay unterzeichnet worden.

Vom Zwischenfall in Casablanca.

* Madrid, 5. Juni. Der Minister des Auswärtigen machte Mitteilung über ein Telegramm des spanischen Gesandten in Tanger. Danach erhielt dieser von dem spanischen Vertreter in Casablanca und von dem dortigen Kommandanten der spanischen Truppen Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß der Zusammenstoß am 31. Mai durchaus perniciösen Cha- rakter trug. Algerische Schützen und maurische Polizeibol- ten hatten sich außerhalb der spanischen Station mit Steinen be- worfen. Zwei Räder und einige spanische Soldaten waren be- zwängelt und hatten die Streitigkeiten beigelegt. Am 31. Mai wurde ein anderer algerischer Schütze von spanischen Soldaten angegriffen und verwundet. Es handelte sich nicht um An- griffe gegen die Soldaten der regulären Truppe. Die schuldigen Spanier wurden den französischen Behörden überwiesen.

Sport.

„Union“, Verein für Bewegungsspiele e. V. Dem Zeit- spiel Union Loutra Münchener Männer-Turnverein, das am kommenden Pfingstmontag auf dem Unionsspielfeld am Luitpoldpark zum Austrag gelangt, geht ein solches der ersten Fußballmannschaft der Union mit der gleichen Mannschaft des Fußballklubs „Bönig“, hier, am Pfingstsonntag voraus. Zum erstenmale in diesem Jahre werden sich die beiden Vereine im Wettspiel gegenüber stehen. Die Bönig-Mannschaft ist noch in bester Erinnerung von den Verbandsspielen her, in welchen sie stets einen ersten Platz abgebeht hat und darf man daher auf den Ausgang dieses Spieles sehr gespannt sein. Die zweite Mannschaft der Union wird sich am Pfingstmontag nach Bruchsal begeben, um der ersten Mannschaft der dortigen Fußballvereingung gegenüber zu treten, während die dritte Mannschaft am Pfingstsonntag der ersten Mannschaft der Wormser Germania einen Besuch abstatten wird.

„Union“, Verein für Bewegungsspiele e. V. Die beiden Wettspiele der 1. und 2. Fußball-Mannschaften des obigen Vereines mit den 1. Mannschaften des Karlsruher Fußballklubs Frankfurt und des Turn- und Sportklubs Ludwigshafen am vergangenen Sonntag konnte Union mit 2:1 bzw. 1:0 für sich entscheiden. Am kommenden Pfingstmontag wird der Unionsspielfeld der Schauplatz eines großen sportlichen Ereignisses sein. Der Leistung von Union ist es gelungen, für diesen Tag die erste Fußball-Mannschaft des weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus bekannten Münchener Männer-Turnvereins für ein Wettspiel mit ihrer 1. Fußball-Mannschaft zu gewinnen. Die Mannschaft, die eine große Preis hinter sich hat, verfügt über ein hervorragendes Können. Die Stürmerreihe, in der besonders der bekannte Turner und Sportmann Schöcherl, welcher als linker Flügelmann nachsteht, hervorsticht, zeichnet sich durch die bekannteste außerordentlich rasche Spielart aus und bietet ihr die starke Hinter-Mannschaft eine sichere Stütze, auf die sie sich verlassen kann. Die Mannschaft der Union ist durch die vorgenommene Neu-Umstellung ebenfalls in bester Verfassung und verpricht somit das Spiel sich zu einem hochinteressanten zu gestalten, dessen Besuch nur jedermann wärmstens empfohlen werden kann. Ganz besonders dürfte wohl die Mitglieder der Turnvereine das Spiel der Münchener Turner interessieren und da es das erste Mal ist, daß eine Mannschaft des Münchener Männerturnvereins nach Mannheim kommt, werden gewiß viele diese Gelegenheit benutzen um ihre Münchener Freunde auf dem grünen Rasen tätig zu sehen.

Mg. Schwimmvereine. Unter den bereits angegebenen süddeutschen Schwimmvereinen in diesem Sommer sind noch zu nennen: ein internes Schwimmteam als LL. Schwimmverein des 1. Heidelberger Schwimmklubs Ritar (vom hiesigen S.K. Salamander mitbegründet) am 14. Juni, die nationalen Schwimmvereine des S.K. Heilbronn und des Ugeyer SW am 2. August, das internationale Kaiserjubiläumsschwimmteam in Wies am 2./3. August, das 22. Bezirksfest in München (Süddeutsche) vom 8./11. August und endlich das L. nationale Schwimmteam des 1. Heidelberger Schwimmklubs Ritar.

Allgemeine Radfahrer-Union. Das hiesige Radfahrer-Union veranstaltet am Pfingstsonntag und Montag eine Wanderfahrt nach Heilbronn und zurück. Die Abfahrt erfolgt Sonntag früh 6.30 mit der Bahn nach Heilbronn, von wo die Wanderfahrt zu Rad beginnt. Die erste Station ist das herrliche Kloster Maulbronn, das über Bretten, Neilsingen erreicht wird und eingehende Besichtigung findet. In der Klosterkirche ist Frühstück eingenommen. Die Weiterfahrt erfolgt um 11 Uhr über Neilsingen, Stenzenfels, Heberfeld, Brackenheim (Wittgenbach), Brackenheim nach Heilbronn (Rückfahrt 76 Km.). In Heilbronn Zusammenreffen mit den Unionmitgliedern des Süddeutschen und Heilbronn. Montag früh Abfahrt von Heilbronn 7 1/2 Uhr über Redarhain, Jungsiedel, Heilbronn, Eberbach nach Redargemünd (76 Km.), dort Zusammenreffen mit den Nachmittagsfahrern. Rückfahrt gemeinsam. Der Saum für die Fahrer, die die ganze Strecke zu Rad machen, ist Sonntag früh 6 1/2 Uhr am Bahnhof (126 Km.). Gäste sind willkommen. Anmeldungen wollen sich an den Unionvorsitzenden Hng. Heißel, Weinmüllersstraße 9, betätigen werden, damit für Quartier gesorgt werden kann.

Der Wanderband Nr. 5 des Deutschen Radfahrerbundes hat für seine Mitglieder eine zweitägige Pfingstwanderfahrt in den Schwarzwald arrangiert. Die Tour, für welche ein genaues Programm mit Tourenbeschreibung aufgestellt ist, beginnt Pfingstsonntag und geht ab Offenburg über Hausach, Triberg, Willingen nach Schwennigen-Dornau, Eisingen-Neustadt-Erlisee durchs Söllental nach Freiburg. Die Abfahrt per Rad erfolgt Pfingstsonntag morgens 5 Uhr in Offenburg (Offenburger Hof) durchs Pfingsttal über Gengenbach-Hausach-Dornau (33,1 Km.) früh 11 Uhr zum Bundes-Hotel Engel. 8 Uhr vormittags Weiterfahrt durchs Söllental über Dornau nach Triberg (27,7 Km.), Besuch des Wasserfalls. 11 Uhr vormittags Fortsetzung der Fahrt über St. Georgen-Willingen nach Schwennigen (31,1 Km.), Tagesleistung 87,4 Km. In Schwennigen Beteiligung an dem dort stattfindenden Bezirksfest des Wanderband Nr. 8 Württemberg; mit Preisfahren, Preis-Rosio, Reigen- und Kunstfahren. Radballspiel (Hotel Köhle Soelben). Pfingstmontag 7 Uhr vormittags Abfahrt in Schwennigen nach Dornau-Eisingen 4 Km., Besuch des herrlichen Parkes, altes Radfahren nach Dornau, Eisingen, Reissach, nach Erlisee. 15 Km. Mittagsfest. 2 Uhr nachmittags Weiterfahrt durchs Söllental, Rodenau, Schlacht, Hirschsprung-Hausach-Himmelreich-Freiburg (30,9 Km.), altes Radfahren, Schlachthöfen und offizielle Auflösung der Gauwanderfahrt, erfolgt. Tagesleistung 84 Km. Die beiden Wandervereine „Relaxipodisten-Verein“ und „Münchener Radfahrer-Verein“ haben sich mit einer Anzahl ihrer Mitglieder beteiligen, auch sind die Anmeldungen der übrigen Wandervereine und Einzelfahrer überaus zahlreich erfolgt, so daß eine fröhliche und genussreiche Tour zu erwarten steht. Auch Gäste sind willkommen und wollen diese ihre Anmeldung an den Gauvorsitzenden Herrn Hans Raif, Jagenteich, Mannheim, Rheinbahnstraße 4 gelangen lassen.

A.S.C. Alle die Prinz Dennis-Tourenfahrt liegt jetzt die offizielle Streckenliste vor. Die Gesamtstrecke mißt demzufolge 2218 Kilometer, die sich auf die folgenden Tagesetappen folgendermaßen verteilen: 9. Juni Berlin—Stettin 308 Km., 10. Juni Stettin—Stiel 330 Km., 11. Juni Stiel—Danzig 333 Km., 12. Juni Danzig—Gammeter 313 Km., 13. Juni Gammeter—Königsberg 331 Km., 14. Juni Königsberg—Königsberg 255 Km., 15. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Januar Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Februar Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. März Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. April Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Mai Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Juni Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Juli Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. August Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. September Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 31. Oktober Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 16. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 17. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 18. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 19. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 20. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 21. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 22. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 23. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 24. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 25. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 26. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 27. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 28. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 29. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 30. November Königsberg—Königsberg 259 Km., 1. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 2. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 3. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 4. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 5. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 6. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 7. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 8. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 9. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 10. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 11. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 12. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 13. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 14. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 15. Dezember Königsberg—Königsberg 259 Km., 16.



Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 5. Juni 1908.

Mannheimer Pfingstaussflüge in den Schwarzwald.

Wer von Mannheim aus leicht und bequem den Schwarzwald ansuchen will, um sich dort an der herrlichen Natur und der erquickenden Luft zu laben, dem bietet sich die günstigste Gelegenheit hierzu durch eine Fahrt nach Baden-Baden und den Umgegend nach den die weltberühmte Bäderstadt, umrahmten Höhen. Eine Wanderung von Baden-Baden nach den Höhen gehört zu den genuesreichsten Spaziergängen des an Natur-schönheiten so kypigen Schwarzwaldes. Auf den verschiedensten Wegen kann der Lustflieger, der ohne Anstrengungen zu vollziehen ist, gemacht werden. Fast stets führt der Weg durch prächtige Tannen- und Buchenholzwälder und wiederholt kann sich Herz und Auge an den wunderbarsten Aussichten teils in romantische Gebirgsregionen, teils in die sich vor und weitbehende fruchtbare Rheinebene erfreuen. Oben auf den Badener Höhen befinden sich weithin bekannte und renommierte Kurhotels, die alljährlich von Tausenden von Erholungsbedürftigen sowie von Wandertouristen besucht werden. Eines der angelegentlichsten und frequentiertesten dieser Höhenhotels ist das Kurhotel „Bärenstein“, das wenige Schritte vom Kurhotel Sand entfernt malerisch gelegen ist und von dem man wunderschöne Fernsichten bis hinüber in das Vogesengebirge genießt. Das Hotel ist komfortabel eingerichtet, mit allen Annehmlichkeiten versehen und erfreut sich durch den Besitzer, Herrn Christian Went, einer vorzüglichen Leitung. Allen Schwarzwaldfreunden kann dieses Hotel nur auf das wärmste empfohlen werden und jeder, der dort geweilt, wird gerne wieder kommen.

Tourenvorschläge für Pfingstwanderungen.

Zu die Pfalz.

In tiefen Buchenwald, in die prächtigen Eichen- und Buchenforsten des Pfälzerwaldes, welche ein geschlossenes Waldgebiet zwischen Landrecht-Meinach-Kaiserlautern-Johanniskreuz-Lauterbach-Lauterbach bilden. Bei mehrtägigen Wanderungen an Pfingsten wolle man unbedingt sein Quartier mehrere Tage zuvor bestellen und sich die nötige schriftliche Bestätigung lassen. An vielen Plätzen sind schon heute sämtliche Betten vergeben. Bei großer Hitze ist namentlich Angehörigen von längeren Märchen abszuraten. Während des Märzschnee über man Einheits-samkeit im Alkoholgenuß, führe aber, wo immer Gelegenheit sich ergibt, frisches Quellwasser nach Herzenslust zu. Wir empfehlen längere Wanderungen mit langen Rasten und Lagern im lästigen Waldesdunkel oder Sonnenbäder auf freier Bergeshöhe.

Bad Dürkheim-Drahsenfeld-Weidental 22 Km., 5 1/2 Std.

Sonntagsfahrkarte zu M. 1.20 und einfache Karte Weidental-Weidental 2. Klasse 0.45 M., 4. Klasse 0.30 M. Vom Bahnhof durch die Stadt auf den alten Limburgweg und mit „blauem Strich“ zu den 3 Eichen (3 1/2 Km. = 50 Minuten); mit „rotem legenden Dreieck“ hinab ins Hammeltal und talaufwärts über Kammeltalbrunn (2 Km. = 5 Min.); Kammeltalbrunn (4 Km. = 1 Std.); Kammeltalbrunn (Schuhhütte) 2 Km. = 25 Min.; Kammeltalbrunn (4 Km. = 5 Min.) zu den sieben Wegen, von wo wir nach wenigen Schritten gemäß Wegweiser „Drahsenfeld“ auf den „blauen Strich“ und mit diesem auf den Drahsenfeld (17 Km. = 1 1/2 Std.) gelangen. Vom Drahsenfeld gehen wir den gleichen Weg zurück und mit „blauem Strich“ zum schattigen Reispfad beim Siegfriedbrunn (22 Km. = 1 1/2 Std.) und auf prächtigem Waldwege nach Weidental (48 Km. = 1 1/2 Std.). Wer einkehren will, wandert vom Drahsenfeld über den Westertal hinab zum Waldhaus Sumpferd (Dürkheimer Wingerverein) und von hier mit „blauem Strich“ zum Siegfriedbrunn und wie oben nach Weidental oder steigt nach etwa 20 Minuten vom „blauem Strich“ auf ein mit Wegweiser versehenes Pfädchen rechts ab und gelangt auf etwas kürzerem Wege ebenfalls nach Weidental.

Frankenstein-Schwarzschloß-Morsbach-Lambrecht 21 Km. = 5 1/2 Std.

Mit „blau-grünem Strich“ über Ruine Frankenstein nach Forsthaus Schwarzschloß (8 Km. = 2 1/4 Std.); mit „schwarz-weißer Scheibe“ auf dem Weidentaler Wege über Milsenlopf zum Landesplatz und hier links mit „gelb-rottem Strich“ hinab zum Reichshaus, Wirschaft (6 Km. = 1 1/2 Std.); von da auf neuem Pfade gemäß Wegweiser auf den Höhenweg „Schwarz-weiße Scheibe“ zurück (2 Km. = 40 Min.) und mit dieser Warteung über Frankenschloß nach Lambrecht (55 Km. = 1 1/2 Std.).

Neustadt-Heidenbrunnertal-Kaltenbrunnertal-Neustadt 12 Km. = 3 Std.

Über den Dombacher Biot und westlich längs der Bahn zur Realschule und zum unteren Artwurt. Hier auf Pfad hinab ins vorbereite Schöntal und jenseits des Fahrwegs durch einen Park etwas ansteigend zu einem kleinen Bächlein. Rechts diesem mit „gelbem senkrechttem Strich“ im schönen Heidenbrunnertal langsam aufwärts an Felsenweibers vorbei. Rechts links den Bergweg etwas höher hinauf zum Bergpfad „Heine Ebene“. Auf der anderen Seite sofort bergab zu den Büchsenweibern. In der tiefen Sohle des Kaltenbrunnertales

neben dem rauschenden Felsenbache zur Königsquelle und über den oberen Artwurt zurück nach Reustadt.

Zu den Odenwald.

Tageswanderung 6.27 Uhr ab Mannheim nach Schlierbach, über den Redar überlegen nach Siegelhausen, auf der Fahrstraße nach Schönau auf zur Pfalzhöhe „Mündel“ (Kornhütte), 1/2 Std. Von hier mit „blauem Strich“ über Siebenbrunn durch schönen Wald zur Forstschuhhütte „Linde“ (1 Std.), ab nach Wilhelmshöhe und auf nach Heiligkreuzsteinach (1 1/2 Std.). Steil auf zur Haldmershöhe, Leinhardtshöhe, Stiefelhöhe, Harberg (388 Meter, 1 1/2 Std.), ausblickreicher, interessanter Höhenweg, ab nach Siegelbrunn, 1/2 Std., auf der Straße weiter zur Kreibacher Höhe und immer dem blauen Strich folgend über den Schimmelberg nach dem „Stallenobel“ (1 Std.); mit „gelber Scheibe“ ab nach Weiber (1/2 Std.). In zehn Minuten auf zum Bahnhof, Weiber ab 6.28, Weinheim an 7.20, ab 7.40 oder 8.20, Mannheim an 8.28 oder 8.57 Uhr. Fahrzeit ca. 7 1/4 Std. Fahrpreis Mannheim-Schlierbach 50 Pf., Weiber-Weinheim (4. Kl.) 30 Pf., Weinheim-Mannheim 50 Pf.

Nachmittagswanderung 2.10 ab Mannheim mit der Wein-Redarbahn nach Großschafen. Auf der Straße nach den Orten Großschafen, Hohenbach und Hühlschafen (unterwegs schöne Baumblüte). In Hühlschafen rechts abbiegen, durch den Waldgrund und auf schönem Fildsweg auf zum „Weißenberg“ (342 Meter), schöne Aussicht. Ab zum Rablitz und durch den Kastanienwald nach Weinheim, ca. 3 Std. Rückfahrt wie oben. Fahrpreis Mannheim-Großschafen 40 Pf., Weinheim-Mannheim 50 Pf.

Zu den Schwarzwald.

Von Steinbach über die Burg nach Baden-Baden. 3 1/4-4 Std.

Von Mannheim 6.30 Uhr mit Personenzug nach Steinbach; Ankunft hier 9.51 Uhr. Von der Station zum Ort eine Viertelstunde und weiter nach Reutweiler eine halbe Stunde. Am Ende des Dries links in 1/4 Stunden zur Burg, einer Ruine, die im Bauernkriege 1525, und 1689 von den Franzosen zerstört wurde. Vom Turm (20 Meter hoch) sehr reicher Blick in die Täler des Schwarzwaldes, die Rheinebene und die Vogesen. Abstieg über die Korbinatfelsen auf gut bezeichneten Wege in zwei Stunden nach Baden-Baden. Hier hat man am Nachmittag reichlich Gelegenheit sich die Stadt anzusehen. Empfehlenswert ist auch ein Gang durch die historische Richtentaler Alee nach Richtental. Ein etwas weiterer Spaziergang ist der über das neue Schloss zum alten Schloß (1 Std.), und über den Bitter zur Engel- und Teufelsfingel (1/2 Std.), und dann zurück in derselben Zeit auf der Gernsbacher Straße nach Baden-Baden. Am Abend Rückkehr nach Mannheim.

Zwei Wandertage im südlichen Schwarzwald.

Hohhalde, Feldbergerhof, Zweifernblick, Lengkirch, Haslachthal, Walschthal, Gauschthal, Döggingen.

Abfahrt Mannheim 4.12 Uhr mit beschleunigtem Personenzug nach Freiburg; hier Ankunft 8.44 Uhr. Abfahrt nach Haslachthal mit der Hahnenbachbahn 9.30 Uhr, Ankunft 10.24 Uhr. Man geht von der Station hinab zur Straße, kreuzt diese gleich oberhalb des Gasthauses. Nach Ueber-schreiten des Hellenbaches Wegweiser, links aufwärts im Fildsweg in 1/4 Stunden nach Wersbach. Nach einer weiteren halben Stunde ist die Kinkenstraße erreicht, auf der man in 1/4 Stunden zum Rinken wandert. Hier folgt man dem Höhenzugweg III, der in 1 Stunde über den Goldenweger Bus zum Feldbergturn, der höchsten Erhebung des Schwarzwaldes, 1500 Meter, führt. Vestlich von da über das Gräblich zum Seebad mit Bismarckdenkmal und herrlichem Blick auf den 300 Meter tiefer zu Füßen liegenden Feldsee. Abstieg zum Feldbergerhof 20 Minuten. Nun folge man der Straße östlich zur Jägermatte, 10 Minuten. Hier Wegweiser, Höhenzugweg II, in 1 Stunde zum Zweifernblick (der einzige Punkt des Schwarzwaldes, von dem man gleichzeitig den Titisee und den Schluchsee sieht). Abstieg in 1/4 Stunden nach Haslachthal, von da in nördlicher Richtung 1 1/2 Stunde nach Haslach, wo man auf den Höhenzugweg V steigt, der in 1 1/2 Stunden nach Lengkirch (Adler), dem Endziel des ersten Tages, führt.

Am nächsten Tage gehe man die Straße nach Bonndorf bis zur Pöfelfschmiede, dann links ab zur Schleismühle im Haslachthal. In 1 1/2 Stunden ist der Rechenfelsen vor dem Zusammenfluß der Haslach und Gutach, die von jetzt ab Gutach heißt, erreicht. Hier befindet sich die Haslachklamm. Man wandert das Gutachthal weiter abwärts und kommt in 1 Stunde zum Elektrizitätswerk Stallegg, von da in 1/4 Stunden zum Ränderlochhöfen mit schönem Tiefblick zur Gutach und in 1 1/2 Stunden zur Schattenschmiede. Von hieraus wird Bad Boll in 1 Stunde erreicht. Empfehlenswert ist der kleine Absteher durch die Rotenbachklamm, einem reizenden Seitentälchen der Gutach. Das Täschen beginnt nur wenige Schritte oberhalb der Brücke auf der rechten Seite der Gutach. In 1/4 Stunde ist der schönste Teil durchwandert, und man geht oben links zurück nach Bad Boll (gute Ver-

pflegung). Hier beginnt der schönste Teil des Gutachtals, das vom Schwarzwaldverein durch den Ludwig-Neumannweg zugänglich gemacht ist. Der Weg ist teilweise galerieartig in die Felsen eingehauen und überschreitet mehrmals auf eisernen Stegen die Gutach. Nach 1 1/2 Stunden gelangt man zur Gutachverfäuerung, wo unter einem überragenden Felsen ein Teil des Wassers verschwindet. 10 Minuten später führt links ein Weg zu der 1/2 Stunde entfernten Station Dachsheim. Wer noch das Gauschthal besuchen will, wandert im Gutachthal noch 1/2 Stunde weiter abwärts, überschreitet den Mannheimer Steg und zieht durch das Gauschthal aufwärts bis Döggingen, im ganzen 2 Stunden weiter. Von Döggingen oder Döggingen nach Donaueschingen. Hier Zug 6.25, Ankunft in Mannheim 11.14.

St. Odilien-Hohkönigsburg.

Abfahrt 4.12 nach Straßburg über Appenweier. Straßburg an 7.37, ab 7.57 nach Oberebenheim und Dittrott. Ankunft 9.05. Vom Bahnhof in 1/4 Stunden zu den Dittrotter Schloßern (rotes Rechteck mit weißem Mittelstrich). Den Felsen weiter über den Felsfelsen zum Elberg, in 10 Minuten Herenplatz, dann kreuzt man die Heidenmauer, und der Weg führt zuletzt recht steil zum Kloster St. Odilien. Der Odilienberg wird von der Heidenmauer umfäumt. Das Kloster liegt auf der Odilien Spitze, ist ein vielbesuchter Wallfahrtsort und bietet eine herrliche Aussicht auf die Rheinebene und auf den Schwarzwald. Der Abstieg führt zuerst der Heidenmauer entlang und dann über den Rinnelstein und die Ruine Landsberg in 2 Stunden nach Barr. Hier oder in Schlettstadt übernachtet. Am nächsten Tage mit der Bahn nach Banzel (Seitenbahn von Schlettstadt aus). Vom Bahnhof aus folge man dem roten Rechteck mit weißem Mittelstrich. Man geht am Forsthaus Danielrain den Pfad rechts aufwärts und gelangt auf die Hohkönigsburgstraße. Hier beginnt der Kaiser Wilhelmspfad. Am roten Felsen vorbei trifft man auf den Hohenloherpfad, der in 40 Minuten zur Burg führt. Besichtigung der Burg gestaltet von 8-12 und 1/2-6 Uhr. Nun entweder zurück nach Banzel oder nach dem Reichsbahnhof St. Bitt 1 1/4 Stunde. Will man nach Rappoltsweiler über die Rappoltsweiler Schloß absteigen, was sehr zu empfehlen ist, so gehe man in südlicher Richtung zum Forsthaus Schängel; nach 100 Schritten den unteren Waldweg in 35 Minuten nach Kantenkirch, durch das Dorf. Wo die Straße rechts abbiegt, geradeaus, dann durch Tannenwald den weißen Farbstreifen folgend nach 40 Minuten links leicht abwärts, dann ansteigend in 20 Minuten zum Hof Rappoltsweiler Laundel, diesem folgend nach wenigen Minuten Leistung, jetzt links zur Ruine Hohen-rappoltsstein in 20 Minuten. Von da auf bequemem Wege abwärts zu den Ruinen St. Ulrichsburg und Giersberg, und endlich auf schattigem Weg, dem Wiener Pfad, nach Rappoltsweiler. Mit Seitenbahn zum Reichsbahnhof von hier Rückfahrt über Schlettstadt-Straßburg. Dr. D. S.

Tagestour in die Vogesen.

1. Odilienberg-Dittrotter Schloß. Mit Bahn über Kolmar nach Barr. Aufstieg über Ruine Landsberg, Rinnelstein und die Heidenmauer entlang auf ausblickreicher Höhenwanderung nach St. Odilien. Von hier lehrreiche Weiterwanderung über den Hexenplatz und Elberg zu den Dittrotter Schloßern (Ruinen Kaisersbauern und Hühlschthal). Von den Ruinen Abstieg nach dem durch seinen ausgezeichneten Rotwein bekannten Dittrott, von wo mit der Bahn Rückfahrt über Oberebenheim, Schlettstadt, Reims nach Freiburg. März 4 1/2-5 Stunden. 2. Wolfenrain-Geweiler-Weiden. Mit Frühzug 4.18 Uhr (oder Schnellzug 4.57) über Müllheim, Müllhausen, Scanzheim nach Thann. Aufstieg über den Postenplatz, Osteinfeld auf den Wolfenrain, von hier Höhenwanderung über Ruine Freundstein, Edelkopf, zum Großen Weiden (1423 Meter), höchster Punkt der Vogesen. 4 1/2 Stunden. Bei diesem Aufstieg läßt sich auch ohne großen Heiterkeit ein Besuch der Enzklamm und des lebendigen Heinerden Waldes bei Thann verbinden. Lohnende Abstiege entweder nach St. Amarin in 2 Stunden und Rückfahrt über Thann, Müllhausen wie oben, oder über den Judenbusplan, Murbach nach Geweiler, circa 2 1/2 Stunden. Rückfahrt über Kolmar. 3. Drei Kehlen-Kopfersberg. Mit Bahn über Kolmar nach Fürth. Aufstieg nach Drei Kehlen (eigentlich mit der elektrischen Bahn). Weiterwanderung auf die Gols, Abstieg nach Ammersweier, Kopfersberg, von wo mit Bahn über Kolmar zurück. Circa 3 1/2 Stunden März. In Kopfersberg lohnender Besuch der nahen Burgruine.

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrsvereinen.

Aussflug des Odenwaldklubs und Pfälzerwaldvereins. Sonntag, 21. Mai unternahm der Odenwaldklub hier aus der Pfälzerwaldverein Ludwigshafen einen Ausflug mit Entzug nach Amorbach und Riltensberg. Diese Ausflüge für billiges Geld nach etwas entfernten Gegenden des engeren Vaterlandes sind sehr zu begrüßen und man muß genannten Vereinen hierfür

sehr dankbar sein, zumal da es auch für Nichtvereinsmitglieder feinerer Schwereigkeit macht, daran teilzunehmen. Die bayerische Bahnverwaltung scheint aber offenbar der Ansicht zu sein, man muß den Leuten das Vergnügen möglichst schmälern. Wagen waren wohl in genügender Anzahl vorhanden, dieselben mochten wohl für die 60er oder 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts recht praktisch gewesen sein — sie mögen auch für den Vorortverkehr noch recht gute Dienste leisten — aber für eine längere Fahrt waren sie ganz ungeeignet. An dieser Expedition nach dem Rheinland hatten ungefähr 700 Menschen teilgenommen. In dem ganzen Zuge waren nur 2 Wagen mit Aborten — die Reinlichkeit der Abteile ließ alles zu wünschen übrig; — in jenem, wo ich saß — es war, wenn ich mich nicht irre, Wagen 4553 — konnte man sich noch dem Geruchse pornographischer Post, die auf den Wänden hingeklebt war, hingeben. Abends wurde von Wiesbaden nach ein anderer Extrazug benutzt, welchen die bayerische Bahnverwaltung stellte. Das waren doch ganz andere Wagen, sauber, komfortabel, luftig und es wurden allgemein Vergleiche zwischen bayerischen und badischen Eisenbahnverhältnissen angestellt, welche nicht zugunsten der letzteren ausfielen. Warum ist es denn der bayerischen Staatsbahn möglich, einem anständigen zu befördern und der badischen nicht? Oder gelten die Mitglieder des Odenwaldbundes oder des Pfälzerwaldvereins in den badischen Bahnverwaltung als minderwertig? Baden marschiert gegenwärtig überhaupt an der Spitze der touristenfeindlichen Länder des deutschen Reiches. Für den Ausfall des Kilometerbestes haben wir gar nichts. Sonntagsbillette gibt es nur nach Heidelberg. Da ist man doch in Hof-Lothringen besser daran, — man betrachte nur einmal die Liste der in diesem Lande zu erhaltenden Sonntagsbillette — und kann dabei nach Galtzungen blicken. Die Einnahmen der Staatsbahnen bei uns gehen schrecklich zurück. Man sollte doch kein Mittel unversucht lassen, den Personenverkehr zu heben. Oder sind die leitenden Männer der Generaldirektion in Karlsruhe der Ansicht, daß es Publikum überhaupt nicht reisen soll, daß Wohnen nur zum Transport von Gütern da sind? Ich würde einen Vorschlag, der sicher nicht zum Schaden der Eisenbahnkasse wäre, nämlich: Jedes an einem Sonntage oder gesetzlichen Feiertage geführte ein-

fache Billett berechtige am selben Tage auch zur Rückfahrt in Ost- oder Westwärts innerhalb der badischen Bahnen. Da hätten wir wieder einen Vorprung wie seinerzeit mit dem — der preussischen Hisselstätt oder — wie man amtlich sagt — Personalarbeiterreform, zum Opfer gefallenen Kilometerbest. Weil ich gerade bei den Verkehrsmitteln bin, gestatten Sie mir auch noch ein Wort bezüglich unserer Elektrischen. Am Biertische erzählte mal einer, daß, wenn ein Verkehrsbeamter ein ganz einfaches Problem habe, er solange daran herumwirft, bis das Komplizierteste herauskomme. Daran wurde ich lebhaft erinnert, als ich Samstag, den 2. Mai bei strömendem Regen am „Deutschen Hause“ in Ludwigshafen die Elektrische erwartete, um nach dem Bahnhof zu fahren. Es kam ein Doppelwagen mit der Aufschrift: Kailinfabrik-Bahnhof; der vordere war stark besetzt; ich nahm auf dem hinteren Platz und verlangte ein Billett nach Bahnhofs-Bahnhof. Da fragte der Schaffner ein paar mal am dem Billett herum, ich war erstaunt darüber, denn es war doch anscheinend ein direkter Wagen. Der Beamte aber belehrte mich, ich müsse an der Dissenstrasse umsteigen, der hintere Wagen gehe nur bis dorthin. Dies war nirgends an dem Anhängewagen zu sehen und jedermann konnte der Meinung sein, er fahre auch zum Bahnhof. Wie gelang es regnete in Strömen und die Wagen waren überfüllt. Da sagte ich mir in meiner Unschuld, wenn es im Vorderwagen etwas Platz gibt, dann steigt du dort ein, an der Dissenstrasse kommen schließlich um 6 Uhr jeweils Leute aus den Fabriken, daß es dir passieren kann, überhaupt nicht Platz zu finden und du mußt im Regen warten, bis der achte Wagen kommt. Anderer Ansicht war der Schaffner des Vorderwagens, er verlangte, daß ich ein neues Billett löste. Ich verstand den Worten zuerst gar nicht, ich hatte doch ein Billett nach dem Bahnhof. Da verwies er mich auf eine Vorchrift, wonach das Umsteigen von einem Vorderwagen auf einen Hinterwagen oder umgekehrt, nur an den vom Schaffner bestimmten Absteigstellen angingig ist. Da dachte ich mir, St. Bureaukrat ist gehört doch zu den meist verbreiteten Heiligen unserer ungläubigen Zeit. Ich sollte also riskieren, an der Dissenstrasse wegen einer ungläublichen Vorchrift erstens Zeit zu verlieren und zweitens noch meine Gesundheit in Gefahr zu bringen dadurch, daß ich

mich vom Regen durchweichen ließ. Ich kenne genug Leute, welche wegen der Bureaukratie auf unserer Elektrischen die- selbe möglichst meiden; die Direktion dieses lächerlichen Ver- kehrsmittels sollte doch mehr darauf bedacht sein, die Frequenz zu heben als die Benutzung durch lächerliche Vorchriften einem zu vereiteln.

*** * ***
Vermischtes.

Seit Jahrzehnten hat man beobachtet, daß den lithium- haltigen Mineralwässern besondere Heileigenschaften zu Teil waren, man führte sie darauf zurück, daß Lithium Carbonat zur Lösung bringt. Darum wurden lithiumhaltige Wässer bei Gicht, Stein, Nervenkrankung und zur Vorbeugung dieser Leiden mit Erfolg angewendet. Nun hat der berühmte englische Chemiker Ramsay die Entdeckung gemacht, daß das Natrium, dem so außer- ordentliche Heilwirkungen zugeschrieben werden, nicht allein in Seltum sondern auch in Lithium sich umzuwandeln die Fähigkeit besitzt. Diese Tatsache ist geeignet, den Lithiumwässern erneut Bedeutung zu geben. Die Aufmerksamkeit der Ärzte wie der Leidenen dürfte sich in Folge dessen in verstärktem Maße der Virchow-Quelle (Niederrhein) zuwenden, die den höchsten Gehalt an Chlorlithium (55 Milligramm im Liter) von sämtlichen Natrium- Quellen mit der Eigenschaft verbindet, daß die Summe ihrer Salze mit denen des Natrium ideal übereinstimmt. Die Eigen- schaft der Natrium macht die Virchow deshalb zu unersetzlicher Anwendung geeignet, sie wird nicht allein bei den oben genannten Krankheiten, sondern auch bei Magen- und Darmleiden, Leber- und Nierenleiden, Nerven- und Bluthochdruck, überhaupt bei Stoffwechselstörungen mit großem Erfolg von den Ärzten ver- ordnet. Da sie nie stürmische Erregungen des Magens oder Darms hervorruft, vielmehr allmählich die Gewebe durch- dringt, wird sie selbst von Kindern und älteren Personen stets auf das Beste vertragen. Die harnsauren Niederschläge (Gicht) werden gelöst, die Verdauung gehoben, das Blut erneuert, die Körperkraft vermehrt. Eine Trinkkur mit Virchow-Quelle ist daher Kranken und Gesunden von Vorteil. Weitere Leute sollten zur Erhaltung ihrer Gesundheit täglich ihr Glas Virchow trinken.

Mannheim als Bäderstadt.

Wer kocht da? Mit Verlaub! Da ist nichts zu lachen. Wohl hat der jüdische Organismus, einer unerschöpflichen Pflanze gleich, die alle Kräfte auf reiches, reiches Ausblühen verwendet, die Einrichtung eines Bäderhauses großen Stils, die jetzt erfolgen soll, lange hinausgeschoben müssen. Doch in ganz anderem Sinne hat Mannheim sein Verdienst als Bäderstadt. Es spielt — was selbst hier wenig bekannt ist — in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Bäderwesens eine bedeutsame Rolle.

Im 16. Jahrhundert war das Baden in den Flüssen gewöhnlich aus der Geistesfreiheit gekommen und „nur die unerschöpfliche Jugend ist es“, wie es in einer Urkunde aus jener Zeit heißt. Im 17. Jahrhundert wurde unter besten Folgen, wie jeder Geschichtskenner weiß, Deutschland nach heute in mancher Beziehung leidet, sonst die Kitzelplätze auf ihren Hauptpunkt. Selbst noch im 18. Jahr- hundert sahen in Deutschland die Behörden das Baden in den Flüssen für gefährlich an und verboten es als ein Vergnügen. Da war es die Stadt Mannheim, die im Jahre 1777 am Rhein die erste große Badeanstalt in Deutsch- land errichtete.*)

Diese viel zu wenig bekannte Tatsache, ein Beweis von dem gesunden, kranken Geist, der damals in der bürgerlichen Herrschaft, ist uns heute eine herrliche Freude. Heute sind die Schwimmbäder in den herrlichen grünen Fluten in weitem Umkreise hoch geschätzt. Seit vorigem Jahre sprach es bei der Gründung der Schwimmvereinigung ein hervortretender fremder Teilnehmer aus, daß seine einzige Erinnerung an Mannheim aus einem in seiner Jugend unternommenen Besuche der Stadt — die Rheinbäder waren. Die volle Bewertung dieses kulturell so bedeutenden Gutes heißt uns aber auch auf die Ausgestaltung derselben im einzelnen ein wachsames Auge haben. Da mußte es nun voriges Jahr die Besucher des Männerstreitbades geradezu schmerzhaft „in die Augen greifen“, daß die Aussicht über den majestätischen Ausblick auf den Rhein — s. N. in der Badenanstalt von Fernweg — noch „fremd“ wirken und auf die dahervorstehenden Dächer fast ganz verdeckende Wirkung auch noch mit einem 3fachen Stacheldraht ver- hängt war. Erhöhte das belagerte Wäldchen von Dampfem, so eilte hier konnte, der Wirkung zu und streckte sich auf den Fußstapfen, um das reizende Bild zu genießen; aber da stand man wie hinter Fenstergittern. Sollte es wirklich vorgekommen sein, daß unter den

Tausenden, die dort baden, einmal einige ungezogene Deutschen sich auf die Brüstung gesetzt haben, so dürfte es doch geeignete Mittel dagegen geben, als Stacheldraht für die Gesamtheit. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese höfliche Verzeigerung dieses Jahr weggeblieben wäre und wir auch in diesem Sinne ein „Freibad“ hätten.

Doch neben Hellen- und Rheinbad ist — last not least — noch einer dritten Art von Bädern zu gedenken. Wir sind, nachdem es bisher noch „römische, irische, türkische“ und selbst „arabische“, aber freilich nicht ein „deutsches“ Bad gegeben hat, auf dem besten Wege, in dem jüngsten bedeutenden Zweige der Entwicklung des Bäderwesens ein solches zu erhalten — in dem Luftbad. Mit einem gewissen Recht kann man das Luftbad, das in den letzten Jahren gerade in Deutschland wie nirgends sonst eine immer rascher wachsende Verbreitung und Herrschaft erfahren hat, „das deutsche Bad“ nennen, wenn es auch bei alten Kulturvölkern, besonders Griechen, etwas Selbstverständliches war, „Gymnastik“, d. h. Pakt- turnen, Radspiele zu betreiben. Tausende von Deutschen haben heute die Luftbäder in Sanatorien kennen gelernt und wollen sie — sofern ihre Zeit es ihnen gestattet — auch in der Heimat nicht mehr entbehren. Daher die erfreuliche Erscheinung, daß seit diesem Jahre Leute aus allen Ständen der hiesigen Einwohnerschaft, Gesunde und Kranke, Jung und Alt, ja ganze Familien bereits in diesen Tagen das hiesige Luftbad benutzen. Schon seit zwei Jahren läßt der Natur- heilverein über August eine Anzahl armer, kranklicher Kinder die Wohlthaten des Luftbades teilhaftig werden, too sie auch in der — übrigens für jedermann zugänglichen — Erfrischungshalle gegen eine geringe Bezahlung ihren Hunger und Durst stillen können. In dem Weiraden, einem wirklich großen Kreise armer Frauen und Mäd- chen die Vorteile des Luftbades während eines ganzen Sommers genießen zu lassen, wurden in diesem Jahre 20 Freiplätze im Luftbad errichtet und der Schulverwaltung zwecks Vergebung an erholungsbedürftige Kinder der hiesigen Volksschule zur Ver- fügung gestellt. Man hofft in dieser Richtung bald noch ein weiteres tun zu können. Während die Stadt im vorigen Jahre zu dem Unterhaltungslosten des Luftbades einen Zuschuß von hundert Mark gewährte, gab sie dieses Jahr schon 500 M. — auch ein Maßstab für die rasch wachsende Bedeutung der jetzt auf neue be- gegneten und verschönernten Einrichtung, wie der Luftbäder über- haupt, welche den Sitzgelegen gegen hartnäckige Vorurteile und Ignoranz jetzt ernstlich angetrieben haben.

Man komme und sehe das hiesige Luftbad in allen seinen Einrichtungen an und betrachte sich die prächtigen Gärten, die daselbst wie mit einem Kranze umgeben und das Auge jedes Ver- beherlichenden entzücken. Der Badenmeister begnügt die Badenmeisterin oder auch so und so viele Gäste sind gerne bereit, jedermann zu

führen. Das ist das beste Mittel, das Lustbad kennen zu lernen. Möge die Mannheimer Bürgerchaft auch jetzt wieder — wie im Jahre 1777 — unter den ersten Deutschlands sein, ein einwogen- gendes Vorurteil abzulegen!

Aus dem Großherzogtum.

Heidesheim, 2. Juni. Die neue Schützenhalle der hiesigen Schützengesellschaft — auf dem Schützplatz beim neuen Wald — ist bis auf kleinere Arbeiten soweit fertig gestellt. Das Gebäude präsentiert sich recht stattlich, ist vom Dorfe und be- sonders von der Bergstraße aus sichtbar und wird im Zukunft für die hiesigen Schützen, wie auch für die sonstigen Besucher der Schützstätte einen recht angenehmen Anstehpunkt, für erstere auch ein gemüthliches Heim bilden, das an den Sonntagen gewiß gern aufgesucht wird, da jeweils nachmittags Restaurationsbetrieb stattfindet. Der alte Kolbau wird auf Abbruch versteigert. Die Einweihung der neuen Halle mit Freischützen findet im Juli statt. Ob dieses Jahr auch noch die weisergeplante Er- neuerungen am Feigerstand ausgeführt werden, ist fraglich. Man wird den Ausbau wahrscheinlich im nächsten Jahre vornehmen. — Zur Zeit ist Jung und Alt eifrig mit dem Ausheben der Tabak- pflanzen beschäftigt. Das Wetter ist dazu günstig.

Zauberbischöfsheim, 2. Juni. Die amtlichen Lehrerkonferenzen, welche alljährlich Ende Mai stattfinden, tagten in letzter Woche in Boxberg, Zauberbischöfsheim und Wertheim. Sie fanden im Zeichen des neuen Unterrichts- faches Heimatkunde, über welches der Leiter des Schulkreises, Herr Kreislehrer Dr. Ringler, für die ersten 3 Schuljahre referieren ließ in Zauberbischöfsheim durch die Herren Manumald, Strauß, Henn und Thurm (Lehrprobe), in Wertheim durch die Herren Dimmelman, Hill und Erles. Einen großen Teil füllten wie immer dienliche Besungen und Bekanntmachungen aus. Dem offiziellen Teil folgte der gemüthliche Teil im „Babischen Hof“ in Zauberbischöfsheim und im „Hotel Meister“ in Wertheim. Herr Kreislehrer Dr. Ringler feierte als ersten Förderer des babischen Volksschulwesens den Großherzog Friedrich II. und drückte den Wunsch aus, daß es Badens Lehrer bald erlangen möge, berechnete Wünsche zu erreichen. Die Konferenzvorsitzen- den gedachten in sehr erhellenden Worten des Leiters des Schulkreises. Am gemüthlichen Teil in Wertheim war auch Herr Oberamtmann Wendt erschienen.

* J. Herzl, Eugen Diederichs, „Deutsches Bäderwesen in ver- gangenen Tagen“. Jena 1907.

Das Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch

Handliches Format

244 Seiten umfassend, mit 4farbiger Touristenkarte von Südwestdeutschland und Plan von Mannheim, für jeden Touristen unentbehrlich.

Das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch enthält:

1. Führer durch Mannheim mit allen sonstigen wissenwerten Mitteilungen.	4. Touristentührer d. die Bergstr. (26 Seiten umfass.)	8. Verzeichnis empfehlenswerter Hotels und Gasthäuser der Pfalz, der Bergstrasse, des Odenwaldes, des Schwarzwaldes und der Vogesen (11 Seiten umfassend)
2. Verzeichnis der Mannheimer Hotels, Restaurants und Ladengeschäfte, wo man gut wohnt, spielt u. einkauft.	5. Ausflüge durch den Odenwald u. d. Bergstrasse, sowie Heimreise-touren (14 Seiten umfassend).	Zahlr. Illustrationen v. Mannheim, der Pfalz, der Bergstrasse, d. Odenwaldes, Schwarzwaldes u. d. Vogesen
3. Touristenführer durch die Pfalz (55 Seiten umfassend).	6. Führer durch den Schwarzwald (20 Seiten umfass.)	
	7. Führer durch die Vogesen (33 Seiten umfassend).	

Für Ferienreisen unentbehrlich!

Das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch ist für 30 Pfg. in der Expedition, sowie bei den Zeitungs-Trägerinnen des Mannheimer General-Anzeigers käuflich zu erhalten

==== **Außerst praktischer und willkommener Führer.** =====



Neckartal

Seckenheimer Schlösschen.

An Bahnhof der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg. — Grosser schatt. Garten direkt a. Neckar. Kahnfahrt. Tennis- u. Gesellschaftssaal. Kegelbahn. Billard. Angenehmer Aufenthalt für Familien. Verfügl. Kaffee- u. Weine. Billiger Lagerbier, hell und dunkel. Spez. Gebäck. Neckarische. In diesem Sommer verlegt. Zugveränderung: ab Seckenheim 7,9 Uhr abends. Jos. Karlein. 633a

Schwetzingen Bellefleur Ausflugsort! Sehenswert: Schloss u. Schlossgarten Spargelsaison: Mai u. Juni.

Hotel zum goldenen Hirsch Direkt vor dem Schlossgarten. Der Neuzelt entspr. eingerichtet. — Grosses Restaurations- u. Speisezimmer zur Abhaltung von Hochzeiten, Versammlungen etc. — Gute Weine. — Aufmerksame Bedienung. — Gute Küche. — Verzügliche Beilagen. — Zimmer von Mk. 1,50 an. — Gartenrestaurant. Diners von 11 Uhr an. — Stallung. 633b

Schwetzingen Rest. „z. Erbprinzen“

Links a. Schlossgelände. Schönes Lokalitäten. Grosser Saal. Gutbürgerliches Haus. Keine Weine, hell u. dunkel Bier. (634) Hch. Fränklinger.

Heidelberg Stadthalle

Mit Tages-Restaurant. Sehenswürdigkeit. Imposanter Bau mit Terrassen, am Neckar gelegen, inmitten der Stadt. Haltestelle der Strassenbahn: Bismarckstrasse. Vornehm angelegtes Restaurant. Diners 12—3 Uhr an Mk. 1,50 u. höher. Verzügliche Abendplatte. Münchener u. einheim. Biere. Ausgew. Weine. Inh. H. Böhm. 635a

Heidelberg Gasthaus „zur Hirschgasse“

am östl. Aufgang zum Philosophenweg. Althistorisches Haus (Panklokal) mit vielen Sehenswürdigkeiten. Grosser Saal und schattiger Garten. Fremdenzimmer. Verzügliche Küche, reine Weine, Montager Bier. (636) Carl Zimmer, Besitzer.

Heidelberg Rest. „Königstuhl“

Altrenom. Haus (594 m). Endstation d. elektr. Bergbahn. Schöne Waldungen. Pracht. Aussicht. Mittagessen à la carte jederzeit. Reelle Weine. Münchener und einheimische Biere. Verzügliche Kaffee. Cirillo Preise. Touristenzimmer bei Vorbestellung. Telegr.-Adr.: Mayer 144. 637

Heidelberg Hotel-Restaur. Tannhäuser

Beim Hauptbahnhof und Hauptpost gelegen. Gutbürgerl. Haus. Reizvolles Weis- u. Bierrestaurant (Anschauk v. hies. Schrödlbräu u. Münchener Bier), schatt. Garten, gr. Halle für Gesellsch. 638

Heidelberg Bürgerliches Restaurant „Zur Leopoldshöhe“

in schönster Lage Heidelbergs (Anlagen) in der Mitte vom Bahnhof und Schloss. Schöne Gartenterrasse. Ausschau über Karlsruher Biere. Selbstgek. Weine. Reichhaltige Speisekarte. Guter bürgerl. Mittagstisch. Mässige Preise. Telefon: 1066. 674a

Hôtel Bellevue am Schloss Heidelberg.

Prächtige freie Lage. — Pension. — Bilder. — Terrassenrestaurant. Köchliche Villa mit 7 Zimmern, Bad etc. zu vermieten. Näheres durch Hôtel Bellevue, Heidelberg. 639a

Restaur. u. Pens. Stifftmühle bei Heidelberg.

Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtester Ausflugsort in Neckartal. Besonders auch geeignet für Ausflüge von Touristen und grösseren Gesellschaften. Grosser schattiger Garten am Neckar. Kegelbahn. Elektr. Licht. Altkanntes Haus. Telefon 107. Pension Mk. 4,50. (661a) Bes.: Geschw. Reinhardt.

Bierhelder Hof bei Heidelberg

(Eine halbe Stunde vom Bahnhof.) Beliebtester Ausflugsplatz. Milchkuranstalt. Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Böpfer, Karlsruhe. Billigste Preise; prompte Bedienung. Zu günstigen Preisen ladet ergebenst ein. 642a

Rohrbach bei Heidelberg Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“

In herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Milchkuranstalt u. Restauration. Zimmer mit u. ohne Pension. Für Gesellschaften, Familien u. Sommerfrischler best. Landaufenth. Johs. Kalfschmidt. (Fahrzeit) Hauptstr., 2 Min. v. d. Elektr. 643a

Rohrbach bei Heidelberg Gasthaus „Zum Rothen Ochsen“

Altkanntes bürgerl. Haus. Grosser Saal u. Garten. Bester Aufenthalt für Vereine u. Einzeltouristen. (644) Johs. Hoffmann.

Neckargemünd. Hôtel-Rest. u. Pens. Kredell.

Billigst gestellte Pensionspreise. — Schattiger Garten. 21600 Besitzer: C. Kredell Wwe.

Neckarsteinach. Best Gasthof „z. Schiff“

Gute u. billige Bedienung, eigene Metzgerei, schöne Lokalitäten. Vereine u. Schülerausflüge best. empfohlen. Dampfbootstation. Pensionspreis v. Mk. 2,50 an. Tel. Nr. 15. Bes. Heinrich Neuser 1671a

Schönau bei Heidelberg Gasthaus z. „Goldenen Löwen“

Fähigkeit von Neckarsteinach bis Schönau. Zu Ausflügen in Gesellschaft, u. Vereine sehr geeignet. Schatt. Garten, geräumig. Saal, Pension zu mässigen Preisen. Gute Bedienung. Jakob Beckstaber Wwe. 647

Neckarsteinach. Gasthaus und Pension „zum Hirsch“

Altkant. gut bürgerl. Haus. Gross. Saal f. Vereine u. Gesellsch. etc. Schatt. Terrasse in schön. Aussicht. Prima Mannheim Bier, hell u. dunkel. Pension von Mk. 2.— an. (672a) W. H. Hensch.

Höhenluftkurort Dilsberg Gasth. u. Pens. „zur Sonne“

Am Eingang zur Burg. — Grosser Saal. Bier (hell u. dunkel). Selbstgekelter Apfelwein. Eigene Metzgerei. Billige Pension. 766a

Schönau Gasthaus zur Traube

An der Hauptstrasse, Kreuzungspunkt des Weges Neckarsteinach und Ziegelhausen. Bürgerl. Gasthaus mit Saal. Eig. Metzgerei. Verzügl. Weine. Mannheimer Klebbaumbier. Pension von Mk. 3 an. 673a

Hirsehorn. schönster Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt, direkt am Walde

Gute Verpflegung. Prospekt durch Verschönerungsverein. 674a

Galberg Bahnhöf. Dammthal (28 Min.) in herrl. Lage

müchtiger Oberwaldungen. Gasthaus z. Germania Schöne Lokalitäten (Saal u. Nebenzimmer), Terrasse mit schöner Aussicht. Fremdenzimmer. Gute Bedienung. Eigene Schlichterei. Selbstgek. Kirsch- u. Zwetschgenwasser. Selbstgek. Wein u. Apfelwein. Stallung. Kegelbahn. Besitzer: Ludwig Gaud. 675a

Waldhilsbach Gasthaus u. Pension z. Rössle

bei Neckargemünd. Bad im Haus. Bes. J. Gaud. Telefon im Haus. Haltestelle der Lokalbahn. — Empfehle den wechsl. Vereinen, grösseren u. klein. Gesellschaften, Passanten u. Touristen mein Gasthaus in schön. Gartenwirtsch., Saal u. Nebenzimmer. — Gute Küche, reine Weine und B. Biere, Apfelwein. — Selbstgebranntes Kirschwasser. 1676a

Neu eröffnet. Wiesloch. Telefon Nr. 25. Hotel-Restaurant „Zähringer Hof“

Stahl. I. Rang. — Haltest. d. elektr. Bahn Heidelberg-Wiesloch in nächster Nähe. — Hochmod. Restaurations- u. Gesellschaftsräume, Park u. I. Stock. — Separ. Speisesaal. — Billardzimmer. — Grosser Feuersaal m. Bühne ca. 800 Pers. fass. — Kegelbahn. — Zentralheizg. Gas- u. elektr. Licht. — Aussch. von Meininger Kaiserbier u. Pilsener. — Gute Küche. — Verzügl. Weine. 677 Bes.: Ferdinand Mühl.

Odenwald

Luftkurort Lindenfels i. Odenwald.

1. u. 2. Hotel u. Pension Hessisches Haus Tel. 5 Aeltestes renommiertes Haus, schöne Lage, direkt am Schlosswald. Elektr. Beleuchtung. Volle Pension 4—5 Mk. Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels. 4802

Höhenluftkurort Lindenfels Parle vom Odenwald

Elektr. Licht. Hotel u. Pension Victoria Tel. 11 Einzig frei gelegen, erstes Hotel am Platze m. Veranda und Terrasse mit herrlicher Aussicht. 4341

Luftkurort und Pension „Crantheim“

im Odenwald bei Darmstadt. 25 Minuten Weges von Darmstadt ab Station nächstjünger der elektr. Strassenbahn. Wunderbar gesunde. Romantische Umgebung. Herrliche Parkanlagen. Zur Entlastung und zu den Ober- u. Unterbergen bringe ich einen herrlich. Pabulum meine neu hergerichteten Kabinen in d. herrlichen Erinnerung. Günstig. Geleit. Vereine und Scholen bitte um vorherige Mitteilung. 609

Bergstrasse

Weinheim an der Waldschlösschen Bergstr.

1/2 Std. von Weinheim im Gorkheimer Tal. Neuerk. Gasthaus mit Saal, Terrasse u. allem Komfort der Neuzelt. Herrl. Umgebung inmitten laubwaldreicher Berge. Mässige Preise. Für Sommerfrischler, Touristen u. Vereine sehr empfehlenswert. J. Bohndorf. 606

Weinheim Conditor, Café-Restaur.

Hauptstrasse 100. Hotel Vier Jahreszeiten Altrenom. Haus für Touristen und Geschäftsreisende. Freundl. Zimmer v. Mk. 1,20 an. (637a) Bes. Ph. Krautinger. Tel. 44.

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaftl. „Zur Pfalz“

W. Koch, Marktplatz. — Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spezialität: Selbstgekelte Bergsträsser u. Oberbad. Weine.

Restauration Menges, Weinheim

vis-à-vis dem Hauptbahnhof. 671 Schöne Lokale, grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel, selbstgekelte Weine. Bürgerliche Küche. Bes.: Menges.

Auerbach „Hof Waldeck“

Schönste Lage im Mühlthal vis-à-vis d. Fürstlichen Lager. Zimmer m. u. ohne Pension. (645a) Jos. Fütz.

Schriesheim. Café-Restaurant Bauer

Bahnhofstr., 2 Min. vom Bahnhof, am Wege zur Strahlenburg. Selbstgekelter Schriesch. Wein. Försters Bier, Café und Conditor, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es ladet ergebenst ein. (652a) W. H. Bauer.

Schriesheim. Gasth. Zum Deutschen Hof

3 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten, Kegelbahn, schöne Saal f. Vereine etc. Gutbürgerl. Haus. Kaffeebier u. Hübchen. Bier. Anschauk Krossenbr. Neuenheim. P. Urban. (653a)

Schriesheim a. B. Bahnhof-Restaur. „zur Pfalz“

Direkt am Bahnhof. — Grosser Saal, schatt. Garten, Selbstgek. Weine. Gutbürgerl. Haus. Bes.: W. Müller. 653b

Hemsbach „z. Schützenhof“

Neuerbautes Anwesen unmittelbar am Bahnhof. Schöner und grösster Saal der Bergstrasse mit Parkett-Kegelbahn, selbstgek. prima Weine sowie hell und dunkel Bier. Eigene Schlichterei. Für Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen. 647a

Sulzbach b. Weinheim „Zum schwarzen Ochsen“

Schönste herrliche Lage der Bergstrasse. Schattige Fasnatur über den Hirschkopf nach Sulzbach. Altrenom. Wirtschaft. 646a

Bensheim Gasth. z. Rosengarten

an der Bergstrasse. Saal mit gr. schatt. Garten, gut. Halle, Kegelbahn, für Vereine und Gesellschaften. Fröhliche Aussicht nach dem Malibokus, Auerbacherschloss, Kirchberghäusern und Bismarckturm. Seit 1885. Selbstgek. Weine, Apfelwein, pr. Pfandstüber Bier, gute bürgerl. Küche empfohlen. 7992a

Jugenheim (Bergstrasse) Schlosshotel

neu renoviert, herrl. am Walde geleg. 15 Min. v. d. Jugenheim i. Gorkheimer Tal. Pension v. Mk. 4,50 an. Restauration, vorz. Küche, reine Weine. Tel. 39. Franz Braun, langj. Köchenschaf. 690a

Badischer Schwarzwald

Kurhaus „Schirmhof“

Baden-Baden. (mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. Besitzer: Hermann Zabler. 695

Baden-Baden Hotel und Pension z. „Fortuna“

Café-Restaurant in nächster Nähe der Bäder. Pensionspreis von 5 Mk. an. Bernh. Steinle. 696

Kurhaus Schindelpeter Oberbühlertal

in der Nähe der vielbesuchten Cortelbachfälle. Altrenom. Haus. Forellen zu jeder Tageszeit. Eleg. Fremdenzimmer. Hübscher Saal für Vereine etc. Pension von Mk. 4.— an. Reelle Bedienung. Mässige Preise. A. Schindler, Telefon 124. 611

Ober-Bühlertal Gasthaus u. Pension Badischer Hof

Stat. Oberthal b. Bühl 4 Min. v. Bahnhof Oberthal. Der Neuzelt entspr. eingerichtet. Hübsche Fremdenzimmer. Bill. Pensionen, gr. Saal für 300 Pers. Tel. 61. A. Bühl. Eigent. Jos. Zink. 609

Wiedenfelden Posthülertal, bad. Schwarzw. 700 m. N. M.

Kurhaus mit l. Walde; herrl. Auss. ruh. feine Familienh. la. Verpf. erstkl. Bäder Luftbad; Tennis; erprob. f. Heubäder-Leitende. Pens. inkl. Zimmer v. 6 Mk. an. Bes. A. Naasay-Kump aus Mannheim. 608

Titisee Schwarzwald-Hôtel

Vorzügl. geleitetes Haus i. Stat. der Hölentalbahn Rang. I. bevorr. Lage a. See. 3 Min. v. Bahn. Höhe luftige Fremdenz., eleg. Saal, ge. Küche Veranda, gr. Garten- u. Parkanl., schatt. Terrasse m. herrl. Auss. a. See u. Gebirg; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Gesellschaften, Fischerei; Bäder im See und Hause. Tel. No. 1011; Sch. u. Pens. a. mäss. Preis. Prop. Franz Jaeger, Eigentümer. 4247

Staufen i. Breisgau

Nebenbahn Krozingen-Staufen. In gesch. Lage am Fusse des Schlossberges u. am Eing. d. Müstertales reis. gelegen. Klimat. Luftkurort u. sommerfrische. Traubengart., feine Weinmarken. Verzügl. Hotels u. Restaurants. Herrl. Wald- u. Wiesenterrasse. Schwimmbad u. warme Bäder. Elektr. Licht und Wasserleitung. Täglich Post- u. Automobilverkehr ins Müstertal (bis zum Seebad). Ankauf und Führer von Staufeu u. Umgeh. durch den Verkehrsverein Staufen. 670

Luftkurort Egg im Brezengerwalde.

Gasthof zum Löwen, mitten im Ort, feine Küche, reelle Weine, stets frisches, edles Bier. Schöne Fremdenzimmer, Dependance, moderner Konzertsaal, Garten, Fahrgelegenheit, elektrisches Licht. Pension billig. 681

Bayern

Mohenschwangau Luftkurort I. Ranges

854 m. N. M. 72 km Waldromantischen

Hotels & Pension Schwannsee

Krakklassiges, vornehmst. Familien-Hotel, 180 Zim. mit 180 franz. Betten in allen Richtungen und hinsichtlich Komfort den weitgehendsten Anforderungen der Neuzelt entsprechend ausgestattet. Als Familienhotel ersten Ranges nach Schweizer Art gefühlvollste Sommerfrische der vornehmen Welt. — Mai, Juni und September Vorzugspreise. Hötelomibus zu jedem Zug am Bahnhof Füssen. 682

Baden.

Wohin zu Pfingsten? Wer zu Pfingsten einen recht interessanten und genussreichen Ausflug machen will, der wähle die Station Bensheim aus mit dem Auto-Omnibus oder der Post in einer Stunde zu erreichen ist und in Bezug auf Spaziergänge und Romantik Grossartiges bietet. Für eine vorzügliche Verpflegung sorgt das altbekannte „Hotel zum Odenwald“, dessen Besitzer es schon seit Jahren versteht, seine Gäste gut u. billig zu bedienen.

Odenwaldklub. Um die zahlreichen, an die Zentralstelle des Odenwaldklubs einlaufenden Anfragen nach einer die Klubangelegenheiten genau ausgedehnten Karte zu beantworten, weist der Zentralklub des Odenwaldklubs alle Freunde des heimischen Gebirges noch mehr darauf hin, daß die einzige Karte mit beigefügtem Text, die die vom Odenwaldklub geschlossene im vorigen Jahre nach Farbe und Linienführung völlig umgestaltete Wegbeschreibung wiedergeben berechtigt ist, die von dem Wegweiserungs-Ausschuss des Verbandes herausgegeben ist. Diese Karte mit Erläuterung der farbigen bezeichneten Touristenwege in Odenwald, Bergstraße, Pfalz und Neckartal ist im Verkaufsdruck erschienen und zum Preise von 1,80 Mark von dem Verlage, Papierhaus G. Bert-Darmstadt, zu beziehen. Das Büchlein bedarf keiner Empfehlung; es empfiehlt sich selbst. Wer einmal nach seinen Weisungen den Odenwald bereist hat, dem wird die Odenwaldkarte eine treue Begleiterin bei allen seinen Wanderungen durch den Odenwald bleiben.

Das Gasthaus auf dem Schwanstein sowohl wie das auf dem Weiden, ist nun wieder eröffnet. Die allabendlichen Sommerfeste der letzten Wochen haben aufgeführt mit den wirtlichen Spuren und nur ganz vereinzelt an besonders hartmütigen Stellen noch die noch vorhandenen. Auf den Bächen ist aber zur gegenwärtigen Jahreszeit immer noch am vollständigsten der Weg über Lunges.

Die Pfingstferien führen alljährlich Tausende hinaus in die weite, weite, grüne Natur und besonders die Bewohner der Gegend haben das verführerische Bedürfnis, auf einige Stunden oder wenn möglich auf Tage der Irrfahrt und der Post zu entsinnen und sich an Orte zu begeben, wo Wald, Wasser und Sonne sie annehmen und ihren aufgewählten Reisen etwas Ruhe und Erholung abgeben. Nicht weniger als hundert Jahre sind es, die uns in der Pfingstzeit in die Gegend der Breisgau führen mit ihrer reibenden Hügel und den hüpfen bewaldeten Bergen, ein Luftkurort im besten Sinne des Wortes, dessen Verhältnisse immer mehr gewürdigt werden durch stetig zunehmende Besuche von Touristen, Vereinen, Familien, Bekannten u. Freunden. Vorzügliche Hotels, Kurhäuser und ein Sanatorium bieten beste Unterhalt; aber alles Nähere gibt die Kurverwaltung oder der Städtische Kurverein bereitwillig Auskunft. Darum auch nach Breisgau, Niemanden wird der Besuch grenzen.

Zugern. Unsere Fremdenverkehrsverwaltung bemüht sich durch eine neue bedeutende Herbe und Annehmlichkeit bereichert werden, nämlich den nach dem Willen von Herrn Professor Dr. Bruno Schuch in Göttingen angelegten Kurhausplatz mit einem Park, der auf dem rechten Ufer des Schwansee Nationalpark auf dem ehemaligen sogenannten Weidenklub. Am Pfingstmontag soll der beliebte Festlichkeit übergeben werden und auf diesem Befehl ein chinesisches Festmessen eine gedehnte Einweihungsfeier im Anbilde genossen.

Das kleine Kurbuch ist schon erschienen und zum Preise von 20 Pig. zu beziehen durch die Exp. des General-Anzeigers der Stadt Mannheim.

